

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **25 (1918)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telefon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Baumwollnot und die bedrohte Lage der Schweizer Textilindustrie.

Die Erschwerung aller Warenimporte hat in ganz besonderem Maße auch die schweizerische Baumwollindustrie betroffen, und ihre Lage ist nachgerade trostlos geworden. Die Rohstoffversorgung der Spinnerei ist, wie eine amtliche Enquete ergeben hat, besonders bei den Betrieben, die ägyptische Baumwolle verarbeiten, außerordentlich prekär; längst wurden zwar Betriebsreduktionen vorgenommen, die von 20 bis 70 Prozent der normalen Produktion gingen, damit der Rohstoff gestreckt werden konnte. Nichtsdestoweniger wird mangels neuer Zufuhren in ein bis zwei Monaten die große Mehrzahl der Betriebe die letzte Flocke versponnen haben und zum gänzlichen Stillstand gelangen; bedeutende Unternehmen haben schon wochenlang ihre Betriebe geschlossen. An Bemühungen, Ware von Aegypten heranzuschaffen, hat es dabei nicht gefehlt; es war auch gelungen, die erforderlichen Bewilligungen für Charterung einiger kleiner Dampfer zum Baumwolltransport ab Alexandrien für die Schweiz zu erhalten und diese, wenn auch unter bedeutenden finanziellen Opfern, zu engagieren. Im Moment aber, wo die erste Abfahrt stattfinden sollte, haben die englische, französische und italienische Regierung Verfügungen erlassen, durch die jeder Export von Baumwolle und andern Textilwaren nach der Schweiz gänzlich verboten wird.

Dieses Verbot trifft in gleicher Weise wie die Spinner ägyptischer Baumwolle auch die Louisiana-Spinnerei, die amerikanischen Rohstoff verarbeitet. Seit mehr als Halbjahresfrist, zum Teil noch erheblich länger, lagern in Havre größere Quantitäten amerikanischer Baumwolle für schweizerische Rechnung, die nun vom Ausfuhrverbot betroffen werden; an direkte Zufuhren aus Amerika ist unter solchen Umständen gar nicht mehr zu denken. Auch die Louisiana-Spinnerei wird daher nur noch wenige Monate einen stark reduzierten Betrieb aufrecht erhalten können, um dann gänzlichem Stillstand zu verfallen. Dem Stillstand der Spinnerei wird sodann in ganz kurzer Zeit derjenige ihrer Abnehmer, der Zwirnerei und Weberei folgen müssen, die auf die Produktionen der Spinnerei angewiesen sind; nach der Weberei werden deren Abnehmer, namentlich die Stickerei und Ausrüstungsanstalten, betroffen werden. Welchen Umfang diese Einstellungen erreichen werden, geht daraus hervor, daß allein die Spinnerei mit 65 Betrieben etwa 10,000 Arbeiter beschäftigt, die Zwirnerei in 65 Betrieben etwa 2000 und die Weberei in 80 Betrieben rund 14,000 Arbeiter.

Der Grund zur Stockung liegt einerseits in den Transportschwierigkeiten zur See und zu Land, Schwierigkeit des Hertransportes von Rohbaumwolle aus Uebersee, vorab Aegypten und Amerika, und Schwierigkeit der Durchfuhr der Materialien durch uns begrenzende Staaten, und andererseits in unerklärlichen Ausfuhrverboten.

Die gegenwärtige Baumwollnot und ihrer Konsequenzen für die ganze Stickereiindustrie, die Zwirnerei, Spinnerei, Weberei usw. kam kürzlich daselbst auch in einer Versammlung des Industrievereins St. Gallen zur Sprache. «Im jetzigen Zeitpunkt sieht die Schweiz,»

führte laut «N. Z. Z.» der Vorsitzende, Herr E. A. Steiger aus, «im Kampf zur Wiedererlangung der Einfuhr der Baumwolle, nicht nur des Rohproduktes für die Spinnerei, sondern auch der Gespinste, Garne und Gewebe für die Weberei, Zwirnerei, Wirkerei und Stickerei. Die Ententestaaten verlangen eine Neuregelung der Ausfuhr der schweizerischen Baumwollprodukte und Gegenleistungen finanzieller Natur für die Lieferungen des Rohmaterials. Seit dem 26. Januar 1918 durfte keine Baumwolle irgendwelcher Art die Schweizergrenze von seiten Frankreichs und Italiens passieren. England hat sämtliche Ausfuhrlicenzen bis auf weiteres zurückgezogen und die Transporte, die sich auf dem Wege nach der Schweiz befanden, sind gleichfalls zurückgehalten worden. Infolge dieser Maßnahmen und den beinahe erschöpften Lagerbeständen an Rohmaterialien haben die Spinner ihre Arbeitszeit um 50 Prozent reduziert. Die Stickerei hatte im großen und ganzen bis jetzt noch Vollbetrieb, jetzt schon stehen aber die Lohnstickereien einem gefährlichen Mangel an Stickgarn gegenüber; diese Betriebe werden in erster Linie zum sukzessiven Stillstand gelangen. So ist es keine Frage, daß in der gesamten Textilindustrie in der Beschäftigungsmöglichkeit ein Unterbruch entstehen wird, wenn die jetzt schwebenden Unterhandlungen nicht rasch zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen. So werden die Zeiten stets ernster, denn es handelt sich heute nicht mehr allein um die Ueberwindung der Teuerung und die Erlangung der Lebensmittel, sondern auch um die so wichtige Verdienstmöglichkeit. Bis jetzt konnten die immer neu entstandenen Schwierigkeiten stets überwunden werden. Nun kommt aber die Zeit des schärfsten Wirtschaftskrieges, wobei nicht nur die schon erwähnte Ausfuhr noch schärferen Bestimmungen unterstellt wird, sondern es sind auch noch empfindlichere Wareneinfuhrverbote von seiten der ausländischen Staaten als Abnehmer der schweizerischen Exportindustrien zu gewärtigen. Die Auslandsbeziehungen sind durch den Unterseebootkrieg derart gestört, daß in Europa und in den neutralen Staaten das Hungergespenst vor der Türe steht, während in den überseeischen Ländern die Warenvorräte direkt verfaulen müssen.»

So der Vorsitzende des Industrievereins, dessen Ausführungen durch den Tagesreferenten, Herrn Dr. R. Iklé, Chef der Textilabteilung der industriellen Kriegswirtschaft des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements, eine wertvolle Ergänzung erhielten. Dr. Iklé glaubt mit der Möglichkeit eines Zusammenschlusses aller Baumwollimporteure unseres Landes rechnen zu müssen, da nur auf diesem Wege eine Konstanz in der Zufuhr von Baumwolle einigermaßen gesichert werden könne. Ueberhaupt müssen wir uns in der Schweiz mit dem Zusammenschlusse zu gemeinsamen Wirtschaftsgruppen immer mehr vertraut machen. Die allgemeine Welttransportkrise wird nach dem Kriege noch nicht so bald verschwinden; die Verhältnisse, die uns die Kriegszeit gebracht hat, werden teilweise noch geraume Zeit weiter bestehen, auch wenn dem Friedensschlusse kein Wirtschaftskrieg folgen wird. Die heute schwebenden Unterhandlungen mit der Entente zielen auf große, neue Einschränkungen ab. Und was wir heute der einen Mächtigkeitsgruppe der Krieg-

führenden zugestehen, das verlangt morgen in gleicher oder noch weitergehender Form die andere ebenfalls. Eine vermehrte Solidarität in unserm Wirtschaftsleben, mehr gegenseitiges Vertrauen sei unbedingt notwendig. Auch wies Herr Dr. Iklé hin auf das im höchsten Grade verwerfliche Denunziationswesen, das uns immer wieder große Schwierigkeiten bringe. Wenn es auch gelinge, diese falschen Anschuldigungen bei unsern Nachbarstaaten zu widerlegen, so bleibe eben doch etwas hängen. Wertvolle Ergänzungen zu dem Kapitel Denunziationswesen in der Stickereiindustrie gab dann noch der englische Vizekonsul Steiger-Züst, der insbesondere auf die Verwerflichkeit der anonymen Denunziationen hinwies, mit denen nichts anzufangen sei. Es müsse aber einmal festgestellt werden, daß diese falschen Anschuldigungen in der Regel von Leuten herrühren, die sich nicht an bestehende Abkommen und Vorschriften gehalten und die deshalb mit verantwortlichen Instanzen in St. Gallen in Konflikt geraten seien oder die von der vortrefflich und sehr gewissenhaft arbeitenden Stickerei-Ausfuhr-Zentrale (S. A. Z.) hatten wegen unzulässigen Handlungen gemäßregelt werden müssen. Wenn auch diesen verwerflichen Denunziationen nicht mehr viel Beachtung beigemessen werde, so schaden sie dem Ansehen der Stickerei-Industrie nichtsdestoweniger ganz gewaltig.

* * *

Die Anregungen des Herrn Dr. R. Iklé, dahingehend, die Textilindustriellen unseres Landes sollten sich mehr zu gemeinsamen Wirtschaftsgruppen zusammenschließen, um so mit mehr Nachdruck für die gemeinsamen Interessen zu wirken, ist sehr der Beachtung wert. Die Baumwolle verarbeitenden Industrien unseres Landes leiden bekanntlich immer mehr unter der unvermittelt eingetretenen Stockung in der Zufuhr von Rohbaumwolle und Baumwollgarnen. Diese Maßregel ist umso unbegreiflicher, als unsere Industriellen sich stets bemüht haben, die S. S. S.-Vorschriften strikte einzuhalten und die Syndikate ihrerseits hierüber genaue Aufsicht führen.

Wie es heißt, will die Entente durch ihr Vorgehen einen Druck auf den Gang der Verhandlungen ausüben, die zurzeit in Sachen eines revidierten Abkommens in Bern stattfinden. Selbst die unterwegs befindlichen Sendungen sollen nicht freigegeben werden, bis diese Unterhandlungen zum Abschluß gelangt seien.

Es wäre die Frage, ob eine gemeinsame und rasch unternommene Aktion unserer Industrieverbände auf den Abschluß der Verhandlungen einen fördernden Einfluß ausgeübt oder mindestens eine Milderung der Sperre bewirkt hätte: Schaden würde es immerhin nicht, wenn man in Anbetracht der drohenden Arbeitslosigkeit, die zum Teil bedenklichen Umfang annimmt, für eine bessere Berücksichtigung unserer Bedürfnisse sich wehrt. Unsere Nachbarn hüben und drüben erlauben sich sonst noch — man könnte es bald glauben — mit unserm Land umzugehen, wie mit einer Zitrone, an der man so lange herumquetscht, bis ihr der letzte Saft ausgedrückt ist. Von Seite der Entente, mit der man ja stets die guten Beziehungen aufrecht erhalten möchte, dürfte man wirklich möglichstes Entgegenkommen erwarten. Die schönen Worte von der Berücksichtigung der Rechte der kleinen Völker, die wir ja stets gerne hören, lassen sich ja gerade in unserm Fall durch entsprechende Taten beweisen.

F. K.

Neues über die Ein- und Ausfuhr

Warenverkehr mit Russland.

Wie mitgeteilt wurde, dürfen gemäß einer Verfügung des russischen Rates der Volkskommissäre seit dem 1. Januar alten Stils oder nach unserer Zeitrechnung seit dem 14. Januar nur noch mit Bewilligung der Außenhandels-

abteilung des Kommissariates für Handel und Industrie Waren in Rußland eingeführt oder von dort ausgeführt werden.

Laut einem Telegramm der schweizerischen Gesandtschaft in Petrograd werden jedoch Sendungen, die vor dem 13. Januar neuen Stils im Ausland nach russischen Bestimmungsorten aufgegeben wurden, nicht beschlagnahmt. Für solche Sendungen kann vom russischen Empfänger, von der Gesandtschaft oder von dem in Petrograd wohnenden Vertreter (Agent) des ausländischen Versenders nachträglich bei der oben erwähnten Amtsstelle ein neues Gesuch um Einfuhrbewilligung gestellt werden.



Stickereiausfuhr nach den Zentralmächten.

Die Stickereiausfuhrzentrale ersucht, zuhanden der Interessenten mitzuteilen, daß mit Rücksicht auf die in Angriff genommene Revision der Ausführungsbestimmungen der S. S. S. vom 27. Oktober 1915 zurzeit keine bestimmte Auskunft über die zukünftige Exportmöglichkeit von Stickereien nach den Zentralstaaten gegeben werden könne. Die neuen Bestimmungen würden sofort nach Erlaß bekannt gegeben. Anfragen sind zu unterlassen.



Zoll- und Handelsberichte



Ausfuhr nach England. Die englische Regierung hat das normalerweise am 22. Februar d. J. ablaufende Kontingent für die Einfuhr von Seidenwaren, Stickereien und Wirkwaren aus der Schweiz auf den 1. April d. J. gekündigt. Demgemäß werden von diesem Zeitpunkte an keine Seidengewebe, Bänder, Stickereien und Wirkwaren mehr nach England eingelassen, sofern die zurzeit zwischen den Regierungen der Schweiz und Englands schwebenden Unterhandlungen nicht zu einem Rückzug oder einer Abänderung dieser Maßnahmen führen, deren Folgen für die gesamte schweizerische Textilindustrie unabsehbare wären. Das Vorgehen der englischen Regierung wird umso härter empfunden, als die Ententestaaten schon die Ausfuhr von schweizerischen Seidengeweben nach den Zentralmächten in außerordentlicher Weise eingeschränkt haben und auch das schweizerische Geschäft in Seidenwaren mit den Nordstaaten einer Kontrolle und gewissen Beschränkungen unterwerfen.

Erfolgt nicht sehr rasch eine Verständigung zwischen England und der Schweiz, so muß verhütet werden, daß Ware erst nach dem 1. April in die englischen Häfen eintrifft, da sonst die Gefahr besteht, daß sie beschlagnahmt werden könnte. Das gleiche gilt in bezug auf Ware, die im Transit durch England (z. B. nach Kanada) befördert werden soll, da zurzeit eine Zusage der freien Durchfuhr für die Zeit nach dem 1. April d. J. von der englischen Regierung noch nicht vorliegt.

Ausfuhr von Seidenwaren aus der Schweiz (Konsularbezirk Zürich) **nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika** im Monat Januar:

	Januar 1918	1917
Ganzseidene Gewebe, stranggefärbt	Fr. —	207,908
Ganzseidene Gewebe, stückgefärbt	„ —	350
Seidenbeuteltuch	„ 227,741	149,743
Seidene Wirkwaren	„ 945	36,509



Italienische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahre 1917.

Die italienische Seidenindustrie war bis gegen Ende 1916 vom Krieg nicht stark beeinflusst worden. Wohl hatte die Zufuhr von Rohmaterialien, insbesondere von Cocons und Gräten eine erhebliche Einbuße erlitten und die Produktionsmöglichkeit der im Kriegsgebiet liegenden Spinnereien und Zwirnereien war eine be-

schränkte, doch haben die hohen Preise einen gewissen Ausgleich geschaffen und, soweit die Seidenweberei in Frage kommt war diese in der Lage, den Ausfall des Absatzes in den Balkanstaaten und der Türkei durch erhöhte Ausfuhr nach England einigermaßen zu ersetzen. Im Herbst 1916 brachte alsdann die Kontingentierung der Grègen einen ersten empfindlichen Schlag, dem im Sommer 1917 durch die Einschränkung in der Ausfuhr der gezwirnten Seiden, der Schappen und Seidenabfälle der zweite folgte. Das Jahr 1917 scheint endlich auch für die Ausfuhr von Seidenstoffen ein nicht sehr befriedigendes Ergebnis zeitigt zu haben.

Die Ausweise der italienischen Handelsstatistik liefern folgendes Bild, wobei, um einen Vergleich mit den Zeiten vor dem Krieg zu ermöglichen, das Jahr 1913 herangezogen wird:

Einfuhr:			
	1917	1916	1913
Cocons kg	226,600	953,200	5,054,200
Grègen: aus Asien "	1,985,500	1,273,300	2,300,000
aus Europa "	14,000	64,700	305,400
Gezwirnte Seiden "	41,000	32,200	239,400
Gefärbte Seiden "	65,600	44,400	33,600
Seidenabfälle, roh "	737,300	1,180,700	482,800
gekämmt "	93,400	41,700	24,100
Schappe "	20,700	36,400	76,600
Nähseide "	300	300	4,900
Künstliche Seide "	24,000	139,800	357,300
Ausfuhr:			
Cocons kg	39,200	16,300	363,800
Grègen "	1,138,700	2,286,800	4,526,400
Gezwirnte Seide "	2,996,100	3,068,400	2,883,100
Gefärbte Seide "	96,700	126,700	139,800
Seidenabfälle, roh "	721,200	5,634,600	2,763,700
gekämmt "	13,500	49,800	700
Schappe "	610,700	911,500	1,263,100
Nähseide "	26,000	37,000	31,400
Künstliche Seide "	247,300	323,000	152,600

Der Gesamtwert der im Jahre 1917 eingeführten Rohseiden usf. beläuft sich auf 114,2 Millionen Lire, während die Ausfuhr mit 432,5 Millionen Lire ausgewiesen wird. Für das Jahr 1916 stellten sich die entsprechenden Summen auf 141,2 und 598,5 Millionen Lire.

Für Seidenwaren stellen sich die Ein- und Ausfuhrzahlen folgendermaßen:

Einfuhr:			
	1917	1916	1913
Ganzseidene Gewebe Millionen Lire	5,9	6,0	11,6
Halbseidene Gewebe "	0,2	0,3	2,6
Bänder "	0,8	1,1	4,3
Samt und Plüsch "	3,3	2,0	7,3
Tüll und Spitzen "	4,3	4,6	6,3
Ausfuhr:			
Ganzseidene Gewebe Millionen Lire	74,4	93,7	63,0
Halbseidene Gewebe "	6,1	6,9	22,4
Bänder "	8,1	8,0	8,6
Samt und Plüsch "	13,6	4,9	0,6
Tüll und Spitzen "	4,3	4,6	0,3

Da für das Jahr 1917 provisorisch die Zollwerte des Jahres 1916 eingesetzt worden sind, so ist ein Vergleich mit dem Vorjahr nur auf Grund der Ausfuhrmenge möglich, die für die wichtigeren Artikel wie folgt ausgewiesen wird:



Ausfuhr von		1917	1916
Ganzseidenen Geweben, schwarz kg		362,000	366,000
" " farbig "		576,000	796,000
Halbseidenen Geweben (12-50% Seide) "		995,000	1,139,000
Schappegeweben "		16,000	45,000
Zusammen kg		1,949,000	2,346,000
Schweiz. Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben	kg	1,432,000	2,443,000
	(Januar — Sept.)		(ganzes Jahr)
Ganz- und halbseidene Bänder	kg	211,000	228,000
Schweiz. Ausfuhr von Bändern	kg	530,000	1,060,000
	(Januar — Sept.)		(ganzes Jahr)

Die Ausfuhr der Comaskerfabrik ist im abgelaufenen Jahr der Menge nach um 400,000 kg oder 17 Prozent kleiner als 1916 und sie steht auch um etwa 180,000 kg hinter der Ziffer des Jahres 1915 zurück. Da nicht anzunehmen ist, daß die Minderausfuhr in nennenswertem Maße vom inländischen Verbrauch aufgenommen worden ist, so scheint nunmehr auch die italienische Seidenstoffweberei, gleich wie diejenige der andern Länder, ihre Höchstleistung überschritten zu haben und den durch den Krieg verursachten Schwierigkeiten und Hemmungen ihren Tribut entrichten zu müssen.

Ueber die Ausfuhr nach den einzelnen Ländern im Jahr 1917 geben folgende Zahlen Auskunft:

	Ganzseidene Gewebe	Halbseidene Gewebe	Bänder	Gefärbte Seide
England kg	677,000	509,000	128,000	3,000
Aegypten "	5,000	253,000	—	—
Frankreich "	100,000	20,000	—	1,000
Brit.-Indien "	17,000	45,000	—	—
Argentinien "	36,000	24,000	4,000	—
Schweiz "	27,000	9,000	—	58,000
Vereinigte Staaten "	18,000	3,000	—	5,000

Als weitere Absatzgebiete für italienische Seidenstoffe sind zu nennen Canada, Rußland und Brasilien. England und die englischen Kolonien (zu denen heute auch Aegypten gerechnet werden muß) haben nicht weniger als 75 Prozent der italienischen Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und ungefähr die ganze Bandausfuhr aufgenommen. Erwähnenswert ist, daß der Absatz nach Frankreich trotz der verminderten Gesamtausfuhr, dem Vorjahr gegenüber erhöht werden konnte, während die Anstrengungen, um in andern Ländern und insbesondere in den Vereinigten Staaten mehr Boden zu gewinnen, bisher noch zu keinem bemerkenswerten Ergebnis geführt haben.

 **Amtliches und Syndikate** 

Schweizerische Vorschußkredite an Ententestaaten. Man schreibt der „N. Z. Z.“ aus Bern: Im schweizerisch-französischen Wirtschaftsabkommen vom 29. Dezember 1917 hat die Schweiz die Verpflichtung übernommen, eine zu bildende schweizerische Finanzorganisation zur Gewährung monatlicher Vorschüsse an ein französisches Bankensortium zu ermächtigen. Ist die Zufuhr aus und durch Frankreich befriedigend, so dürfte sich der Monatskredit an Frankreich auf rund 12,5 Millionen Franken belaufen. Wie wir vernehmen, ist beabsichtigt, eine einzige Finanzorganisation zu bilden, welche die Kredite an Frankreich, England und eventuell Italien umfassen würde. Mit England schweben gegenwärtig Verhandlungen. An der Kreditbeschaffung haben sich, wie verlautet, die schweizerischen Importeure und Exporteure zu beteiligen. Soweit eidgenössische Monopolanstalten importieren, haben auch sie an den Kreditleistungen teilzunehmen, so z. B. der Bund als Importeur von Getreide usw. Dem Vernehmen nach gedenkt man die Kreditorganisation ähnlich zu organisieren wie die Kohlenzentrale A.-G. Bei der Kohlenzentrale lauten die Aktien, welche die Händler-Importeure, die Besitzer von Kohlen und die Verbraucher von Kohlen zu übernehmen haben, auf nur 500 Franken, während, wie man vernimmt, bei der Finanzorganisation für die Vorschußkredite an die Ententeländer bedeutend größere Aktien in Aussicht genommen sind. Es haben wegen der Aktienbeteiligung bereits vorläufige Besprechungen mit einzelnen Hauptexportindustrien, wie der chemischen Industrie, Textilindustrie, Munitionsindustrie (diese geht ziemlich zurück), Kondensmilch-, Schokoladen- und Uhrenindustrie, stattgefunden. Bis die Kreditorganisation ins Leben gerufen ist, dürfte noch einige Zeit verstreichen. Es handelt sich um sehr schwierige und mühsame Vorbereitungsarbeiten.

Verkehr in Rohbaumwolle, Baumwollgarnen, Baumwollzwirnen und Baumwollgeweben. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat der schweizerischen Baumwollzentrale in Zürich die Durchführung der in Art. 1 des Bundesratsbeschlusses vom 10. Dezember 1917 betreffend die Ergänzung des Bundesratsbeschlusses vom 30. September 1916 betreffend den Verkehr in Rohbaumwolle, Baumwollgarnen, Baumwollzwirnen und Baumwollgeweben vor-

gesehenen Maßnahmen übertragen und dieselbe zur endgültigen Erledigung der Streitigkeiten ermächtigt, die sich aus der Anwendung der genannten Vorschriften oder Einzelverfügungen ergeben sollten.

Die Wollnot. Wie die Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft des schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements mitteilt, gibt die Wollversorgung des Landes gegenwärtig noch keinen Anlaß zu allzu pessimistischer Betrachtung. Eine Besprechung, die letzter Tage unter dem Vorsitz des Chefs der genannten Verwaltungsabteilung stattfand und an welcher Vertreter der Wollindustrie, des Wollhandels und des Grossistenverbandes schweizerischer Manufakturisten teilnahmen, stellte dies fest. Immerhin ist natürlich — wie überall — Sparsamkeit geboten und ein vorsorgendes Eingreifen der Behörden nicht überflüssig.

Dieser Situation entsprechend wird die in der Abteilung für industrielle Kriegswirtschaft neugeschaffene Wollzentrale demnächst in Funktion treten, die Regelung des Verkehrs in Wolle, Wollhalbfabrikaten und Wollfabrikaten sowie Ersatzartikeln für solche an Hand nehmen und die notwendigen Anordnungen zur Ergänzung und Streckung der Wollvorräte treffen. Ihr steht eine Kommission, zusammengesetzt aus Vertretern von Handel und Industrie, des Volkswirtschafts- und des Militärdepartements beratend zur Seite. Für Streitigkeiten, die aus Eingriffen in bestehende Lieferungsverträge entstehen, wird nach Anhörung der Interessentenkreise vom Volkswirtschaftsdepartement ein dreigliedriges Schiedsgericht mit endgültiger Entscheidungsbefugnis ernannt.

Das Eingreifen der Behörden zu einer Zeit, da es mit der Wollversorgung noch nicht schlimm bestellt ist, kann der Bevölkerung die Zuversicht geben, daß rechtzeitig alles zur Verhütung einer Wollnot zweckmäßige angeordnet wird und dürfte das einsichtige Publikum von einem sinnlosen und die Allgemeinheit schädigenden Aufkaufen von Wollartikeln abhalten.

Wegfall der Einschränkung der Bureauzeit. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement hat eine Verfügung erlassen, wonach auf 1. März 1918 Artikel 2, Absatz 1, und Art. 10 des Bundesratsbeschlusses vom 10. November 1917 über die Einschränkung des Verbrauches an Kohle und elektrischer Energie außer Kraft treten. Vom genannten Zeitpunkt an fällt somit die bundesrätliche Vorschrift über das Öffnen von Läden und Verkaufslokalen am Morgen und über die Einschränkung der Bureauzeit weg. Die übrigen Vorschriften des genannten Bundesratsbeschlusses können mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten in der Brennmaterialversorgung nicht vor Beendigung der Heizperiode außer Kraft gesetzt werden.

Ausstellungswesen.

Schweizer Mustermesse Basel 1918. Die Anmeldungen für die zweite Mustermesse in Basel sind über Erwarten zahlreich eingegangen. Trotz der enormen Rohstoffschwierigkeiten und der in einigen Industriezweigen bestehenden überreichen Absatzgelegenheiten ist das letztjährige Resultat überschritten worden. Die Teilnehmerzahl beträgt wieder rund 1000. Es sind auch schon viele Einkäufer aus dem In- und Auslande angemeldet.

Schweizerwoche. Der Verband „Schweizerwoche“ hat eine Broschüre drucken lassen, die ein anschauliches Bild von den Anstrengungen des Auslandes, unsere wirtschaftliche Abhängigkeit zu erhöhen, gibt und zeigt, inwiefern die „Schweizerwoche“ bestrebt ist, diesen Einflüssen wirksam entgegenzutreten.

Interessenten können die Schrift, betitelt „Schweizerwoche und wirtschaftliche Selbstbehauptung“ auf Wunsch gratis beziehen vom Zentralsekretariat des Verbandes „Schweizerwoche“ in Solothurn.

Das Schweizerische Export-Adreßbuch, das vom Schweiz. Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren in Zürich mit Genehmigung des schweizerischen Politischen Departements herausgegeben wurde, hat auf offiziellem und weitem Wege eine nützliche Verbreitung im In- und Ausland erfahren. Dadurch, daß es in den fünf Hauptsprachen je getrennt erschien und jede bezahlte Reklame in Form von Annoncen oder Hervor-

hebung im Druck ausschloß, bot das Buch besondere Garantien sowohl für seine Verbreitung in den kriegführenden Ländern, als auch für die allseitige vorurteilslose Verwendung überhaupt.

Für den inländischen Bezug leistete das Buch ebenfalls besondere Dienste, da rund 2000 schweizerische Firmen mit 5000 Spezialitäten angeführt sind.

Neue Erhebungen, die das Schweiz. Nachweisbureau in der ganzen Schweiz macht, gehen neben den erweiterten Exportmaßnahmen auch namentlich auf die Vervollständigung der einheimischen Bezugsquellen. An Auskünfte über Bezugsquellen, Vertretungen und andere Anfragen, die unentgeltlich erfolgen, erteilte das Bureau letztes Jahr im ganzen 6426, davon 4880 aus der Schweiz und aus fremden Staaten 1546.

Das Bureau wird durch Subventionen des Bundes unterhalten und beschäftigt zurzeit ständig 7 Personen.

Sozialpolitisches

Übergangswirtschaft und Paßwesen. Im „Bund“ wird in einer beachtenswerten Korrespondenz auf den Einfluß des Paßzwanges auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes zur Zeit der Übergangswirtschaft hingewiesen. Es sei allerdings zu bedauern, daß die Schweiz ebenfalls zu dieser verkehrshindernden Maßnahme greifen mußte; indessen schein es fast sicher zu sein, daß unser Land auch während der ersten Zeit nach Friedensschluß den Paßzwang noch beibehalten müsse. „Wir denken dabei — so wird ausgeführt — nicht in erster Linie an die Erfordernisse der Ernährungspolitik oder der Fremdenpolizei, vielmehr an eine notwendig werdende Korrektur des Arbeitsmarktes. Chauvinistische Motive liegen uns völlig fern. Wir nehmen lediglich den höchst wahrscheinlichen Fall an, daß sämtliche uns umgebenden kriegführenden Staaten in der Art, wie sie ihre Landsleute künftig wieder an das Ausland abgeben, sehr systematisch vorgehen werden. Die Auslandsstaaten werden also ihre auswanderungslustigen Bürger sichten, diejenigen zurückbehalten (mit Hilfe ihres Paßzwanges), die sie im eigenen Lande nötig haben, und hinausgehen lassen nur solche, die sich nach ihrer Ansicht dazu eignen, als Vorkämpfer für die notwendig gewordenen wirtschaftlichen und geistigen Wiedereroberung verloren gegangener Märkte und Einflußsphären aufzutreten. Diese derart gesichteten Auslandspioniere der Nachbarstaaten werden zuerst über neutrale Länder vorgehen. Über die wirtschaftlichen und politischen Gefahren, welche, ganz abgesehen von der lohnrückenden Tendenz solcher Einwanderer, aus einer derartigen Beeinflussung des Arbeitsmarktes entstehen, ist kaum viel zu sagen. Sie fallen um so stärker ins Gewicht, als dank der engen Verbindung vieler in unserm Lande niedergelassener ausländischer Geschäftsleute und Kapitalisten mit ihren Heimatstaaten sowieso zu fürchten ist, es werde bei ihnen zu einer den Schweizern nachteiligen Personalauswahl kommen. Die Schweizerbevölkerung will sicher keinen engherzigen Chauvinismus. Unser Land ist geographisch, wirtschaftlich und politisch viel zu sehr auf regen Wechselverkehr mit andern Nationen angewiesen. Dagegen hat es sehr wohl das Recht und gegenüber den einheimischen Arbeitskräften die Pflicht, der eben besprochenen Gefahr vorzubeugen. Sie wird mit der Zeit geringer werden, weil auch die Bürger jener ausländischen Staaten sich nach und nach ihrer Fesseln entledigen werden. Bis das geschehen ist, haben wir eine Gegenwehr nötig, und diese kann nur darin bestehen, daß die Schweiz durch das Mittel des Paßzwanges sich nicht die willkürliche Auslese der Nachbarstaaten gefallen läßt, sondern ihrerseits berichtigend eingreift. Die Niederlassungsverträge können dem so lange nicht entgegenstehen, als das Ausland in der befürchteten Weise tatsächlich vorgehen sollte.“

Mode- und Marktberichte

Seide.

(Originalbericht der «N. Z. Z.» vom 26. Februar.) Auch während der verflossenen vierzehn Tage hat es an Gelegen-

heit zu Abschlüssen nicht gefehlt, allein die Unterhandlungen bleiben wegen den bekannten Export-Schwierigkeiten mühsam und oft erfolglos. Die Fabrik ist nunmehr für die nächsten Monate mit Rohstoff genügend versorgt und interessiert sich mehr für späte Lieferungsstermine, um gegen die aufregenden Begleiterscheinungen der neuen Ernte, die sich in diesem Jahre stärker als je geltend machen werden, gesichert zu sein.

Die Preise haben sich weiter befestigt und gruppieren sich gegenwärtig um die 100 Franken herum, für beste italienische Seiden, mit der gewohnten Zusatzprämie für bereits importierte, hierliegende Ware. Glücklicherweise ist das seit Neujahr gewonnene Terrain nicht in stürmischem Vorstoß, sondern in langsamem Fortschreiten gewonnen und in jeder Etappe mit effektiven Abschlüssen belegt worden, wodurch die Gefahr eines Rückschlages, wenn nicht gänzlich ausgeschaltet, so doch stark vermindert wird.



Aus der Bandindustrie.

Der St. Etienner Korrespondent des B. d. S. S. erstattet folgenden Bericht: Die St. Etienner Bandindustrie würde sich momentan eines normalen und sehr zufriedenstellenden Geschäftsganges erfreuen, wenn sie sich nicht der größten Schwierigkeiten zu erwehren hätte: unvorherzusehende Verzögerungen in der Färberei, Mangel an Rohmaterialien, Stockungen oder Verzögerungen im Transport, allgemeine Einschränkungen oder Verbote.

Trotz all diesen Schwierigkeiten werden doch hübsche Neuheiten in Metallfaden, zu sehr hohen Preisen verlangt; die Uni- und Wäschebänder erzielen Preissteigerungen infolge Mangel und der weit hinausgeschobenen Lieferungsfristen. Die kleinsten Stocks werden aufgestöbert, aber der Platz hat längst fast alles was vorrätig war, liquidiert. Einzig Samtband profitiert nicht von der allgemeinen Beliebtheit.



Mode für Frühjahr 1918.

Die Nachrichten über die kommende Mode, soweit solche aus Paris durchsickern, lassen den großen Zug vermissen, den die letzten Modesaisons aufzuweisen hatten. Es scheint, als ob die Einfuhrverbote für Textilwaren, vorab für Seidenstoffe, der dadurch bewirkte Mangel an Neuheiten, indem im eigenen Land die Fabrik in der Produktion ebenfalls stark behindert war, dazu die einschränkenden Verordnungen der Regierung wegen dem Stoffverbrauch, die Phantasie und das schöpferische Können der kreierenden Pariser Schneider stark beeinträchtigt hätten.

Die neue Damenkleidmode soll wieder ganz enge Röcke bringen mit diversem Aufputz daran, um die Knappheit nicht zu sehr sichtbar werden zu lassen. Unsere hiesigen ersten Modefirmen, die in neuen Kleiderschöpfungen in den vorausgegangenen Saisons sehr Hervorragendes geleistet haben, äußern sich vorderhand noch wenig erwartungsvoll über die kommende Modegestaltung. Immerhin ist zu wünschen, daß die einheimische Industrie und unsere Modekreaturen zusammen ihre Bemühungen vereinigen werden, um Zürich als neutrales Modezentrum auch diesmal wieder in beachtenswerter Weise zur Geltung zu bringen.

Ueber die Pariser Moderichtung und die zur Verwendung gelangenden Stoffe haben sich die Lyoner Seidenfabrikanten H. H. Bianchini & Ferrier anlässlich eines Interviews kürzlich folgendermaßen geäußert:

Die Einfuhrschwierigkeiten in Tüchern und Wollstoffen, sowie die hohen Preise dieser Gewebe haben nur dazu beigetragen, den guten Ruf, dessen sich die Seidenstoffe schon während der letzten Jahre erfreuten, noch zu erhöhen. Für Blousen und Reiseröcke wählt man vorzugsweise die geschmeidigen Satins und Crêpe Georgette. Weiche

Satins «satin ondoyant» sind die Bevorzugten für Abendtoiletten und Hauskleider. Man spricht viel von Taffet- und Foulards-Stoffen für Straßenkleider. Diese sind in neutralen Farben gehalten oder dann marine und weiß mit originellen Musterungen. Selbst das Schneiderkleid wird viel in Seide vertreten sein, Faille oder Shantung, schwerere und weichere Qualitäten, wie die sogen. «Cascadeuse, Brézilla» etc.



Zur kommenden Frühjahrsmode.

Mit jeder Saison kann man natürlicher Weise von einer neuen Mode sprechen, da zu Beginn einer jeden Jahreszeit eine veränderte neue äußere Form, oder, wie es fachlich heißt, eine neue Silhouette entsteht.

Besonders in den letzten Jahren aber weist die äußere Form der Mode eine Beeinflussung auf, die besonders stark von aktuellen Einflüssen (russischer, afrikanischer, asiatischer etc. etc. Anlehnungen) tangiert wird. So kommt es, daß wir seit Jahren schon kein rein stilistisch abgeleitetes Modelbild mehr haben. Aber auch diese unlogische Modelalaune hat (wie schließlich alle subjektiven Empfindungen den Uebergang zu einer Umwälzung bilden) eine tiefere Wandlung in der Couture geschaffen. Dadurch, daß die Modefrage eine aktuelle Frage wurde, Künstler, Literaten und das ganze intellektuelle Publikum Stellung nahmen für und gegen die Beeinflussung des Aktuellen auf das Stilistische der Mode, wurde aus der Modefrage eine Kulturfrage.

So ist das Handwerk, das einst desavouiert und nur von Menschen und von Fachleuten einer gewissen sozialen Klasse und geistig auf einem gewissen Standpunkt stehender Kreise ausgeübt wurde, plötzlich auf einen sozial weit höheren Standpunkt gestellt worden.

Man fängt an zu begreifen, daß ein Couturier mehr sein als ein Handwerker, daß er mondain empfinden muß und ebenso künstlerische und geistige Kultur haben sollte, wie jeder andere Künstler, der schöpferisch wirkt.

Die Künstler und akademisch Gebildeten, die sich nun mitarbeitend zur Couture stellen, finden heraus, daß die Mode organische und künstlerische Gesetze hat und daß alle künstlerischen Empfindungen und logisch zu folgernden Grundsätze in die Mode übertragen werden können.

Der künstlerische Teil der Mode, derjenige, von dem Erscheinungen von höchster Bedeutung ausgehen, die weitesten Einfluß auf unser persönlich intimes Leben sowie auf unser ganzes industrielles Empfinden haben, vollkommener Neugestaltung und ästhetischer Regelung.

Der Brennpunkt des künstlerischen Teiles der Mode ist wohl der erotisch wirkende, der unbewußt die Massen zur Schönheit hinzieht. Jede Modesilhouette hat in ihrer Erscheinung das prägnante Erotische gebracht. Dadurch, daß die Künstler auf dem Standpunkt stehen, daß sich Mode und Erotik nicht voneinander lösen lassen, weil Mode in jeder Form, wie sie erscheint, nur die Auslösungen der zeitweiligen Epochen angepaßten Gefühle ethischer Schönheit sind, so ist es Aufgabe der Künstler, diese Schwingungen in ästhetischer Form auf das gesamte Mode- oder Kulturbild zu übertragen.

Zu keinem Zeitpunkt hat das Sprichwort: die Frau zieht sich nur an, um dem Mann zu gefallen, so weite Kreise gezogen, wie in unsrer heutigen Zeit.

Unsre Zeit ist von einer sinnbetörenden Erotik erfaßt: Jeder will das kurze Leben erhaschen und auskosten, und mit diesem Verlangen geht ein unerhörter Luxus Hand in Hand, der wieder nichts anderes ist, als eine Begleiterscheinung des heutigen Seins. — Die greifbaren Beweise dafür, daß Erotik und Mode unzertrennlich sind, gibt uns die Modegeschichte bis auf unsre heutige Zeit. Aber nicht nur die Frau zieht sich diesen Erwägungen folgend an, auch der Mann unterliegt denselben genau so stark wie die Frau.

Bei beiden Teilen ist die Berechnung vorherrschend, sich zu kleiden, um sich zu gefallen, und daneben ist das Bedürfnis gleichwohl vorhanden, das eigene Gefühl nach Schönheit zu befriedigen.

Die zweite wichtigste Erscheinung in der Mode ist derjenige Teil, der mit dem Dekorativen, zudem mit dem dekorierenden und dadurch mit dem nützlichen praktischen Teil der Mode, mit der Industrie zusammenhängt.

Indem der dekorative Teil der Mode sich in unzähligen Industriezweigen verästelt, von denen einzelne sogar Landesindustrien von größerem Umfang geworden sind, wie z. B. die Spitzen- und Stickereiindustrie, die Kunstweberei etc., stehen dem künstlerisch dekorativen Empfinden die weitesten Bahnen offen. Denjenigen, denen Geschmack und Stil, Form und Gesetz ein ästhetisches Bedürfnis sind, steht so ein einträgliches und schönes Feld offen. So könnte z. B. das Schweizer Kunstgewerbe vereint mit der weltberühmten Schweizer Industrie vom heimatlichen Boden aus bahnbrechend wirken. Neue dekorative Formen, die vorwiegend dem ästhetischen Geschmack unsrer Zeit entsprechen, könnten in alle Zweige der Industrie hinübergreifen und so würden neue Linien und somit viel Neues und Besseres entstehen, das wieder rückwirkend auf die Weltmode ist, auf die gesamte Bekleidung und im fernern auf unsere weitere industrielle Betätigung.

Um solche Umwälzungen, die auf allen Gebieten notwendig geworden sind, vorzunehmen, weil uns die alten Ueberlieferungen ästhetisch nicht mehr befriedigen, da sie mit uns persönlich in keinem Zusammenhang mehr stehen, dazu brauchen wir Menschen, die aus kulturellen Milieus herauskommen. Dementsprechend hat sich der Staat, dessen höchster Schatz der produzierende Mensch ist, moralisch zur «Modefrage» gestellt, um aus der Modefrage eine Kulturfrage zu machen.

Das schweizerische Kunstgewerbe, dem bei aller Persönlichkeit eine gesunde, den weitgehendsten Massen zugängliche Note zu Grunde liegt und das die Wirkung nicht in Effekten sucht, die abseits des ästhetisch Möglichen liegen, hätte die Kraft, nicht nur den dekorativen Teil der Mode mit all seinen Einzelheiten zu fördern, sondern auch den logischen, ersten Teil der Mode weiterwirkend auszubauen.

Der dritte oder logische Teil der Mode ist derjenige, der mit der Konstruktion der Formen zusammenhängt. Wie man bei jedem Teil gefehlt und gegen das Aesthetische gesündigt hat, so wurde besonders beim Ausbau der Formen geschmackwidrig vorgegangen. Mit dem logischen Teil der Mode hängt auch das zusammen, was wir mit «Mode machen» bezeichnen. Um «Mode zu machen», d. h. eine Mode zu bestimmen, muß man äußerst logisch denken können, ganz natürliche Folgerungen von der gewesenen Mode zu der kommenden finden, eine Silhouette schaffen, die trotzdem sie äußerlich grundverschieden zur gewesenen Mode steht, im Prinzip doch deren natürliche Folgerung ist. Der Ausbau der Formen erfordert feinste Erfassung für natürliche Lösungen und vollkommene Sicherheit dort, wo es sich um harmonische Auslösungen von bedingter Notwendigkeiten handelt. Zum Beispiel, ein Knopf ist dazu da, daß er tatsächlich schließt und nicht dazu, daß er durch ein künstliches Eingreifen, wie z. B. durch einen Druckknopf ersetzt wird. Eingesetzte Teile müssen durchgeführt werden; die Form eines jeden Kleidungsstückes muß technisch durchdacht sein, muß angezogen oder ausgezogen etwas vollkommenes darstellen. In der Couture muß gedacht, logisch gedacht werden, die Couture verlangt absolutes künstlerisches Empfinden und kulturellen Geist, die Couture verlangt Künstler und akademisch gebildete Menschen.

«Jeanette».



Modeschau der Wiener Modellgesellschaft auf der Papiergewebeanstellung in Wien.

Mit großem Interesse wird der Eröffnung der Ausstellung entgegengesehen. Um das gesamte Gewerbe mit der Vielseitigkeit des Papiergewebes und mit der Verarbeitungsmöglichkeit bekanntzumachen, stellen die Kriegsverbände den Genossenschaften beschränkte Mengen von Papierstoff zur Verfügung. Die verarbeiteten Stoffe werden in der Ausstellung in den verschiedensten Formen zu sehen sein, wie z. B. Schultaschen, Markttaschen, Bücherträger, Matratzen, Schuhe, Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Arbeiteranzüge, tapezierte Möbel, Teppiche, Vorhänge und Ueberwürfe, Hüte, Kappen, Gurten, Riemen u. a.

Eine hervorragende Anziehungskraft soll die Modeschau sein, welche von der Wiener Modellgesellschaft im Einvernehmen mit den betreffenden Genossenschaften veranstaltet wird. Probierfräuleins werden aus reinem Papiergewebe erzeugte Kleider zur Schau tragen und die Öffentlichkeit soll sich durch diese Modeschau davon überzeugen, daß das Mißtrauen, welches bisher gegen Papiergewebe war, nicht gerechtfertigt ist.



Aus der französischen Seidenindustrie.

Wenn zurzeit die schweizerische Textilindustrie schwer unter den Einwirkungen des Krieges und hemmenden wirtschaftlichen Maßnahmen leidet, so kann andererseits konstatiert werden, daß es ausländischen Industrien, z. B. der französischen Seidenindustrie, auch nicht besser geht. Dort sind es der Mangel an Kohle, die ebenfalls ungenügende Zufuhr an Rohmaterialien und Farbstoffen nebst dem Fehlen genügend eingeworbener Arbeitskräfte, die sowohl in der Lyoner Seidenstoff- wie in der St. Etienner Bandindustrie die Produktion stark beeinträchtigen. Neuerdings sind deshalb die Deputierten und Senatoren der 13 Departemente, in denen Seidenindustrie betrieben wird, um ihre Mitwirkung höhern Orts für Abhilfe dieser Mißstände ersucht worden. Aus einem der letzten Berichte des «Bull. d. S. et S.» ist über den Geschäftsgang folgendes zu entnehmen:

Die bereits früher erwähnten Schwierigkeiten machen sich immer noch fühlbar und nehmen die andauernde Aufmerksamkeit aller derjenigen, die mit der Seidenindustrie zu tun haben, in Anspruch. Es ist leider nicht leicht Abhilfe zu schaffen, da den Ursachen, wie dem Mangel an Transportmitteln, weil diese von den Militärbehörden beansprucht werden, sowie der Kohlennot, die nicht durch Einfuhr zu beheben ist, sehr schwer beizukommen ist. Geschäfte werden jedoch immer noch abgeschlossen. Weiche, geschmeidige Stoffe werden immer noch bevorzugt, was für Lyon viel zu bedeuten hat, da es der dortigen Fabrikation gelungen ist, den Geweben die gewünschte Geschmeidigkeit zu verleihen.

Seit Weihnachten bis anfangs Februar hat die Erzeugung in der Weberei kaum 50% des normalen Quantum erreicht. Die Festzeit in Verbindung mit dieser Periode ist zum Teil dafür verantwortlich; eine größere Schuld trägt jedoch die sehr schlechte Witterung und die durch sie veranlaßten Verkehrshemmnisse. Diese bedingten einen Materialmangel; es ist sogar vorgekommen, daß das Fabrikpersonal sich infolge hohen Schnees nicht an die Arbeit begeben konnte. Wegen Mangel an Heizmaterial sind Webereien gezwungen worden, den Betrieb während mehreren Wochen einzustellen, auch durch Versagen der elektrischen Kraft infolge der abnormen Witterung hatten verschiedene Etablissements zu leiden.

Auf der andern Seite hat diese verminderte Produktion sich mehr oder weniger den Verhältnissen der Färberei und Ausrüstungs-Geschäfte angepaßt, deren Betriebe sowieso um die Hälfte reduziert worden waren.

Es sind immer noch die nämlichen Artikel begehrt, wie Crêpe de Chine, Crêpe Georgette, Satin Poil, Polonaise, Sergés und Failles (Grège-Zettel und Baumwollschuß).

Man erwartet Baumwollsendungen, um Voiles, Crêpons, Cristalline etc. auf die bereitstehenden Stühle zu nehmen. Es ist fast unmöglich, Façonnés herzustellen, da das hierfür eingearbeitete Personal fehlt und die benötigten Utensilien, selbst zu exorbitanten Preisen, nur äußerst schwer erhältlich sind.

In Satin cuit Messaline ist immer noch genügend Beschäftigung vorhanden, um die betreffenden Betriebe im Gang zu erhalten.

Eine große Zahl Stühle wird für Heereslieferungen in Anspruch genommen, so für Amiantine, Baumwollzeug für den Flugdienst etc. Leider haben diese Gewebe wie die Wollstoffe stark unter den Verzögerungen zu leiden, welchen der Transport der Rohstoffe unterworfen ist. Mousselinwebereien, hauptsächlich für die billigen und mittlern Qualitäten, befinden sich in einer schwierigen Lage, da es ausgeschlossen ist, dafür die hohen Preise zu erhalten, welche die Arbeitslöhne und enormen Geschäftskosten erfordern würden. Vor April-Mai ist hierin eine Besserung kaum zu erwarten.

Man hofft die Befürchtungen, daß wegen den Transport-schwierigkeiten eine Rohmaterialien-Kalamität sich einstelle, sich nicht bewahrheiten und daß die Färber genügend Brennstoffe und alles Nötige zur Verfügung haben werden, um den Bedürfnissen der Produktion und des Verkaufes voll und ganz entsprechen zu können.



Diskonto- und Devisenmarkt.

Der schweizerische Geldmarkt wies im abgelaufenen Jahre zwei ganz verschiedene Bilder auf. In den ersten drei Quartalen zeichnete er sich durch eine immer größere Flüssigkeit aus, die die Marktsätze noch unter diejenigen des Vorjahres sinken ließ. Weder die Abgabe von Schatzwechseln des Bundes noch die Liberierungstermine der VI. und VII. Bundesanleihe haben daran etwas zu ändern vermocht. Dafür sind allerdings die Girogelder der Banken in großem Umfang zur Befriedigung der Bedürfnisse herangezogen worden. Anders wurde es im letzten Quartal. Durch das außerordentliche Bedürfnis unserer Industrie nach Kapital, das sich durch gesteigerte Emissionstätigkeit kund tat, durch die Diskontierung von Schatzwechseln und die vermehrten Vorschüsse an das Ausland, sowie durch die üblichen Herbstbedürfnisse wurde der Markt versteift, sodaß sich offizieller und Privatsatz immer mehr näherten und gegen Ende des Jahres überhaupt nur selten noch ein Privatsatz zur Anwendung kam.

Tabelle der Privatkonto im Monatsdurchschnitt:

Januar 3,50 %	Mai 1,84 %	September 2,03 %
Februar 3,09 %	Juni 1,83 %	Oktober 3,34 %
März 2,35 %	Juli 1,73 %	November 4,22 %
April 2,03 %	August 1,70 %	Dezember 4,31 %

Nach Neujahr ist der Privatsatz für prima langes Bankpapier zuerst durchschnittlich bis auf $4\frac{1}{16}$ — $7\frac{1}{16}$, dann bis auf $4\frac{1}{8}$ — $1\frac{1}{4}$ zurückgegangen, hauptsächlich deshalb, weil die Banken für ihre Kassaüberschüsse vom Jahreswechsel her Unterkunft suchten. Aus diesem Grunde wurde auch Callgeld billiger und sank auf 2,5 bis 3,5 %, im Februar auf 2,5—3 % gegen 4 % bei Jahreschluß. Die Bereitstellung von Geldern für die VIII. eidgen. Mobilisationsanleihe hat ein stärkeres Weichen von vorneherein verhindert. Sodann hatte der Geldmarkt auch seine auf Jahreschluß hin bei der Nationalbank eingegangenen Verbindlichkeiten auszugleichen. Auf den großen Erfolg der Anleihe hin haben sich die Privatsätze gefestigt, da die Unterbringung von 150 Millionen Franken bei unsern Verhältnissen doch sehr fühlbar ist. Am 31. Januar sind 83 % der Anleihe liberiert worden, was zur Folge hatte, daß die großen Bestände des Privatmarktes an Girogeldern auf die Eidgenossenschaft übertragen worden sind.

Die feste Tendenz des Diskontosatzes machte sich bis in den Februar hinein geltend, ein Zeichen für die große Anspannung unsres Geldmarktes. Während der ersten Wochen notierte prima bankfähiges Papier $4\frac{1}{16}$ — $4\frac{1}{8}$ %, um dann die Minimalgrenze bis auf 4 % zu verschieben. Anderes bankfähiges Papier und Finanzpapiere haben sich während der ganzen Zeit in der Nähe des offiziellen Satzes gehalten.

Devisen haben sich Anfangs Januar allgemein erholt. Besonders Deutschland und Oesterreich hatten rasche Fortschritte gemacht, während die übrigen Staaten langsam folgten. Damals notierte London während 4 aufeinanderfolgender Tage 21.25, Paris erreichte 78.— und 78.25, Mailand 53.50, Berlin 88.50, Wien 58.50, New York 445. Auch die Neutralen und Petersburg profitierten von der allgemeinen Hausse. Diese Bewegung konnte aber nicht von Dauer sein, da sie allzusehr auf die unsichern Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk abgestellt war und bald trat denn auch wieder, besonders für diejenigen Devisen, die am meisten gewonnen hatten, ein empfindlicher Rückschlag ein. Gegen den Monatswechsel hin hat sich von neuem eine allgemeine Besserung bemerkbar gemacht, die jedoch nicht von langer Dauer war. Während des Monats Februar verharren die Wechselkurse in gleichmäßigerer Haltung als im Januar. Sie schwankten wohl unter dem Einfluß der politischen Vorgänge, von denen außer den Verhandlungen in Brest-Litowsk, besonders die verschiedenen Streikbewegungen, der Friedensabschluß mit der Ukraine, die Abrüstungserklärung und endlich die Friedensbereitschaft Rußlands erwähnt seien, aber ausgesprochene Haussebewegungen und entsprechende Rückschläge sind nicht zu verzeichnen. Die Devisen der Zentralmächte hatten am 1. Februar mit 81.— Berlin und Wien 51.—, den tiefsten Stand der 2 letzten Monate erreicht und verbesserten sich bis zum 10. gleichen Monats nicht wesentlich. Von da ab zogen sie jedoch an, um am Berichtstage 85.75 resp. 56.50 zu notieren. Mailand ging von 52.75 — Stand Ende Januar — konstant, wenn auch mit kleinen Schwankungen, bis am 20. Februar auf 50.— zurück und stieg darauf wieder bis 51.—. Petersburg notierte fast durchweg 70.—. Im Gegensatz zu den genannten waren London, Paris, New York und Madrid nicht so leicht von den erreichten Positionen zu verdrängen. Sie konnten dieselben bis ungefähr am 20. Februar behaupten, dann wurden auch sie mehr oder weniger von der allgemeinen Baisse in Mitleidenschaft gezogen. Schlußnotiz: London 21.20, Paris 78.20, New York 443.—, Madrid 108.—. Holland hat sich gefestigt; heutige Notiz: 198—200. Stockholm und Christiania waren ziemlich Schwankungen unterworfen, während Kopenhagen ein sehr regelmäßiges Bild zeigte.



Industrielle Nachrichten



Vereinigung der Schweizer Seidenfabrikanten und Grossisten.

Die Vereinigung, der sämtliche maßgebenden schweizerischen Seidenstoff-Fabrikanten und Großhändler angehören, hat in ihrer Generalversammlung vom 22. Februar unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn G. Siber, die statutarischen Jahresgeschäfte erledigt und sich eingehend mit den Verhältnissen für die Ausfuhr von Seidenstoffen nach den skandinavischen Staaten und Holland befaßt. Es handelt sich darum, die aus dem Transitabkommen der Entente der S. S. S. gegenüber erwachsenen Verpflichtungen festzulegen und, soweit es sich dabei um ein finanzielles Risiko handelt, dieses der Kundschaft in den Nordstaaten zu überbinden. Infolge Unterhandlungen mit den Versicherungs-Gesellschaften kann dieses Risiko versichert werden.

Es sollen künftig Geschäfte mit der Kundschaft in den nordischen Staaten nur mehr gegen vorherige Unterzeichnung eines Verpflichtungsscheines durch den Kunden getätigt werden, wonach dieser die Bezahlung gemäß den festgesetzten Bedingungen auch dann zusichert, wenn die Ablieferung der Ware infolge Aus- oder Durchfuhrverboten oder andern amtlichen Maßnahmen, wie auch infolge von Kriegsereignissen nicht möglich sein sollte und überdies die Prämie für die

erforderlichen Versicherungen übernimmt. Der Ausschuß der Vereinigung hat über diese Bedingungen Verhandlungen mit den Organisationen der Großhändler in Seidenwaren in Schweden, Norwegen, Dänemark und Holland geführt, die ein gegenseitiges Einverständnis erwarten lassen.



Seidentrocknungsanstalt Zürich.

Der Vorstand der Seidentrocknungsanstalt Zürich sieht sich mit Zirkular vom 28. Januar 1918 zu der Mitteilung genötigt, daß sämtliche Gebühren der Anstalt vom 1. Februar an verdoppelt werden müssen, da infolge der ausländischen Rohstoffsperrungen und Ausfuhrbeschränkungen der Umsatz derart zurückgegangen ist, daß die Unkosten der Anstalt bei weitem nicht mehr gedeckt werden können.

Diese durch die Verhältnisse gebotene, jedoch für die Seidenindustrie des Platzes Zürich wenig erfreuliche Kundgebung ist ein Beweis dafür, auf welcher unsicherer Grundlage die schweizerische Seidenindustrie arbeiten muß. Es ist gewiß bezeichnend, daß die Seidentrocknungsanstalt noch in der Lage war, für das letzte Geschäftsjahr 1916/17 einen sehr befriedigenden finanziellen Abschluß zu erzielen und sich einige Monate später zu der Mitteilung gezwungen sieht, daß infolge der wirtschaftlichen Maßnahmen des Auslandes die Einnahmen nicht einmal mehr die Betriebskosten zu decken vermögen.

In ähnlicher Lage befindet sich die Seidentrocknungsanstalt Basel, die schon früher eine Erhöhung ihrer Gebühren um ebenfalls 100 Prozent hat eintreten lassen.



Verband schweizerischer Seidenstoff-Appreturen stranggefärbter

Artikel. Im Januar 1918 hat sich neben dem schon bestehenden Verband schweizerischer Stückfärbereien- und Appreturen ganz- und halbseidener Gewebe, ein solcher der Seidenstoff-Appreturen stranggefärbter Artikel gebildet. Es gehören dem neuen Verbands an die Firmen Bühler & Meßmer, die Seidenstoffappretur Zürich A.-G., Simonin A.-G., alle in Zürich und die Textilwerke Blumenegg in Goldach (St. Gallen). Der Verband steht unter der gleichen Leitung wie die schon bestehenden Verbände der Basler und Zürcher Strang-Seidenfärbereien und der schweizerischen Stückfärbereien und Appreturen und er ist mit den genannten drei Organisationen in ein Kartellverhältnis getreten, um die durch einen neuen Tarif festgelegten Ausrüstungspreise unter einen gemeinsamen Schutzkonto zu stellen.

Der Stoffappretur-Verband hat einen einheitlichen und für die Mitglieder verbindlichen Preistarif aufgestellt, der am 1. März 1918 in Kraft tritt.

Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar. In den wichtigsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten (ohne Zürich und Basel, Crefeld und Elberfeld) sind im Monat Januar umgesetzt worden:

	1918	1917	1916
Mailand kg	434,010	589,774	586,720
Lyon "	409,178	371,054	375,492
St. Etienne "	53,145	55,679	79,440
Turin "	31,056	27,033	34,965
Como "	26,698	24,392	22,000

Zufuhr ostasiatischer Seiden. Die Schwierigkeiten in der Beschaffung ostasiatischer Seiden werden von Tag zu Tag größer und bilden eine erste Sorge für die französische und italienische Seidenindustrie, die für ihre Zwirnerei und Weberei auf die Zufuhr japanischer und chinesischer Grègen angewiesen sind. Da die Schiffe der großen französischen Dampferlinie der „Messageries maritimes“ für Staatstransporte vollständig in Beschlag genommen und andere Schiffe zurzeit nicht erhältlich sind, droht eine vollständige Stokkung. Die Lyoner Handelskammer hat sich daher in einer dringenden Eingabe an den französischen Ministerpräsidenten gewandt und verlangt, daß sofort die in Brasilien beschlagnahmten deutschen

Schiffe für die Vermittlung des Verkehrs zwischen Ostasien und Frankreich verwendet werden sollen. Das französische Transportministerium hatte sich mit der Angelegenheit zwar schon befaßt, doch standen noch behördliche Schwierigkeiten einer raschen Erledigung entgegen. Auf Antrag der Regierung hat nunmehr die französische Kammer die erforderlichen Kredite für die Uebernahme dieser Schiffe bewilligt.

Es wird sich ferner darum handeln, die bedeutenden Vorräte an asiatischen Rohseiden, die seinerzeit in Port-Said ausgeschifft werden mußten, endlich den französischen Bestimmungshäfen zuzuführen.

Die Frage hat auch für die Schweiz ein Interesse, da der größte Teil der Einfuhr japanischer Seiden durch die Filialen schweizerischer Firmen in Yokohama und Lyon erfolgt und die schweizerische Zwirnerei- und Nähseidenindustrie direkt an der Zufuhr asiatischer Grègen interessiert ist.

Aus der Stickereiindustrie. Nachdem Herr Liebeherr seinen Rücktritt aus der Direktion der Stickereiwerke Arbon genommen hat, ließ der Verwaltungsrat den bisherigen Prokuristen Herrn A. Kreis in die Direktion vorrücken. Dieselbe erfährt nun einen Ausbau, indem Herr E. Niederer, früher in der Firma Zuberbühler in Zurzach und Teilhaber der bekannten Toggenburger Firma Bösch & Niederer ebenfalls in die Direktion des großen Unternehmens gerufen wurde. Die Stickereiwerke Arbon haben in letzter Zeit zu einem neuen Geschäftszweig gegriffen, der teilweise wohl von den besondern Verhältnissen der Zeit nahegelegt wurde. Sie haben nämlich eine Konfektionsabteilung geschaffen, die bereits eine große Zahl Hände beschäftigt und welche wenigstens einen Teil der Stickereifabrikate des Unternehmens zu Hemden, Nachthemden, Schürzen, Kinderkleidchen usw. verarbeitet. Die Geschäftsleitung der Stickereiwerke Arbon soll mit den Erfahrungen, die sie mit der neugeschaffenen und besonders für den Export arbeitenden Konfektionsabteilung gemacht hat, bis jetzt sehr zufrieden sein. Ob indessen auch nach dem Kriege diese Abteilung sich als dauernd lebenskräftig erweisen wird, läßt sich heute noch nicht voraussehen.

Aus der Stickerei-Industrie. Die in Paris ansässigen St. Galler Stickereifirmen haben eine Vereinigung schweizerischer Stickerei-Interessenten gegründet.

Neue Materialien. In St. Gallen fand Ende Januar eine Versammlung statt, einberufen von der Kommission zur Einführung neuer Industrien, wobei namentlich die Papiergarn-Gewebe-Fabrikation erörtert wurde. Es lagen die denkbar verschiedensten Erzeugnisse vor; man mußte staunen, wie sich Spinn- und Webtechnik in den Erfolg teilten. Natürlich sind die meisten Artikel nur Kriegs- oder Notgebilde und werden der Geschichte angehören, sobald wieder anderes Material vorhanden ist. Aber für manche Gewebegattungen wird der Papiergarnfaden auch ferner das Material bleiben und namentlich der Jute eine scharfe Konkurrenz sein. Insofern hat die Sache für die Schweiz ebenfalls Interesse; es gilt die Frage zu prüfen, ob unser Materialbedarf noch gut genug in anderer Weise gedeckt ist, und ob man sich die für einen rationellen Betrieb notwendige Menge von geeigneter Zellulose im Lande selbst verschaffen kann, um die richtige Papierqualität daraus zu gewinnen. Auch darf natürlich die heute mit riesigen Kosten verbundene Errichtung eines neuen Betriebes nicht außer acht gelassen werden. Der Kaufmann rechnet ferner mit der Absatzmöglichkeit in der Zukunft und mit der Lage nach Friedensschluß.

A. Fr.

Das Institut für Textilforschung in Dresden erscheint jetzt gesichert. Die sächsische Regierung hat sich bereit erklärt, einen einmaligen Beitrag von einer Million Mark und laufend jährlich 100,000 Mark zu gewähren. Die Stadt Dresden schenkt den Bauplatz im Werte von 1½ Millionen Mark, auch die sächsische Textilindustrie hat große Unterstützungen zugesichert. Es ist beabsichtigt, eine nähere Verbindung des neuen Textilforschungsinstituts mit der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft in Berlin zu schaffen. Man glaubt, das Institut mit einem einmaligen Aufwande von 10 Millionen Mark und einer entsprechenden laufenden Unterstützung aus Interessentenkreisen errichten zu können.

Einschränkung des Kohlenverbrauchs. Infolge der ungenügenden Kohlenzufuhr aus Deutschland haben die Behörden des Kantons Zürich Anweisungen gegeben, die eine erhebliche Kohlenersparnis in den industriellen Betrieben herbeiführen sollen. Die Seidenwebereien, die nicht über elektrischen oder Wasserantrieb verfügen, geraten dadurch in eine sehr mißliche Lage, und wo die Kohlen für Heizungszwecke verwendet werden, was fast überall zutrifft, ist ebenfalls mit großen Unzukömmlichkeiten zu rechnen.

Die Seidenfärbereien, die einen sehr bedeutenden Kohlenverbrauch aufweisen, haben in erster Linie unter dieser Maßnahme zu leiden, indem sie gezwungen sind, für den Monat Februar einen Tag in der Woche den Betrieb gänzlich einzustellen und vorauszusehen ist, daß im Monat März noch weitergehende Einschränkungen notwendig sein werden. Da die Lieferungen der schweizerischen Seidenfärberei für das Ausland infolge der Maßnahmen der Entente fast gänzlich aufgehört haben, so ist diese trotz der Betriebseinschränkungen vorläufig in der Lage, den Bedarf der schweizerischen Industrie in vollem Umfange zu decken.

Unter dem Kohlenmangel hat im übrigen auch die französische Seidenindustrie wohl noch mehr zu leiden als die schweizerische, denn es wird aus Lyon berichtet, daß die französischen Seidenfärbereien eine bevorstehende Betriebseinschränkung um nicht weniger als drei Viertel angezeigt haben (es soll nurmehr zwei Tage in der Woche gearbeitet werden), sodaß mit der Zeit die Seidenweberei in eine ganz mißliche Lage geraten könnte. Diese außerordentlichen Maßnahmen sind im übrigen nicht nur auf ungenügende Kohlenzufuhr, sondern auch auf den Mangel an Arbeitern zurückzuführen. Die Produktion der Lyoner Seidenweberei wird infolge der unzureichenden Bedienung durch die Hilfsindustrien, des Arbeitermangels und der Transportschwierigkeiten zurzeit auf höchstens 50 Prozent des normalen Standes eingeschätzt.

Gewebe aus Schilffasern. In einer Versammlung des Sprottauer Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins wurden hochinteressante Gespinnst- und Gewebeproben, wie Bindfaden in allen Stärken bis zur Wäscheleine, Teppichgarne, Matten an Stelle der sonstigen Kokosteppiche, Gewebe zu Bekleidungsstücken usw. vorgelegt, die das lebhafteste Interesse erweckten und von den Gruschwitzer Spinnereien in Neusalz aus den Fasern des Schilfes hergestellt worden sind, die sich für derartige Zwecke erheblich besser eignen und auch dauerhafter sein sollen als die Nesselfasern. Der in der Versammlung anwesende Präsident der Landwirtschaftskammer empfahl jedoch große Vorsicht beim Anbau des Schilfes, weil es sich, wie die Nessel, zu einer schwer wieder ausrottbaren Plage für die Landwirtschaft entwickeln könne.

Die Zukunft der chinesischen Baumwolle. Die Verhältnisse auf dem Weltbaumwollmarkt haben sich in den letzten Jahren derart verschoben, daß in Zukunft die chinesische Baumwoll-Industrie eine besondere Bedeutung erlangen dürfte. Während in den Vereinigten Staaten, die bisher zweifellos das wichtigste Baumwollland waren, im Jahre 1914 noch Ueberfluß herrschte und die Baumwollpreise darum ziemlich niedrig standen, machte sich im Jahre 1916 eine Knappheit fühlbar, und jetzt kann man bereits von einem regelrechten Baumwollmangel sprechen. Trotzdem die Ausfuhr nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn gegenwärtig nicht in Betracht kommt, ist durch die Anforderungen in Amerika selbst der Verbrauch viel mehr gestiegen als der Anbau. Es wird also nach dem Kriege der Mangel an Baumwolle noch stärker zu bemerken sein. Nach Ansicht des „Prometheus“ dürfte es sich aber dabei nur um eine vorübergehende Erscheinung handeln, da doch in vielen Ländern der Baumwollanbau aufgenommen, oder um ein vielfaches erweitert werden kann, und die größten Entwicklungsmöglichkeiten bietet nach eingehenden Studien des schwedischen Gesandten in China der chinesische Baumwollanbau. Bisher wurde die chinesische Baumwolle zum Teil im Lande selbst verarbeitet, zum Teil nach Japan ausgeführt. Der Anbau steckt aber noch in den ersten Anfängen; wenn die primitiven Methoden verbessert werden, und den Pflanzern durch Errichtung von Kreditbanken finanzielle Hilfe zuteil wird, ist bei der besonderen Eignung des Bodens und des Klimas zu erwarten, daß der chinesische Baumwollanbau den Umfang des amerikanischen in nicht allzu langer Zeit erreichen

kann. Dabei ist noch besonders in Betracht zu ziehen, daß die Arbeitskräfte billiger sind als in allen andern Ländern. Da Amerika schon heute den größten Teil seiner Baumwolle selbst verarbeitet, und da die ägyptische Baumwolle meist von England verbraucht wird, dürfte die chinesische Baumwolle also hauptsächlich für den europäischen Kontinent in Betracht kommen.

Aus der internationalen Textil-Industrie. Die Schwierigkeiten in der holländischen Textil-Industrie häufen sich; nicht nur der Mangel an Wolle, sondern auch an Baumwolle macht sich immer fühlbarer. Auch Farbstoffe sind kaum noch aufzutreiben. In Schweden, Norwegen und Dänemark muß die Mehrzahl der Spinnereien und Webereien beschränkt arbeiten. Französische Blätter berichten, daß in Portugal fast alle Tuchfabriken zum Stillstand gekommen seien; als trostlos wird die Lage der spanischen Textil-Industrie bezeichnet. Die englische Baumwoll-Industrie, obwohl sie gute Aufträge besitzt, wird jetzt wegen Rohstoffmangel die bisherigen Betriebseinschränkungen noch verstärken. Auch aus Amerika liegen Nachrichten vor, wonach der Geschäftsgang in fast allen Zweigen der Textilindustrie sich in der letzten Zeit wesentlich verschlechtert habe. Nur in Japan sind alle Betriebe der Textil-Industrie voll beschäftigt.

Aus dem englischen Woll-Gewerbe. Der zunehmende Mangel an Wolle hat für das englische Wollgewerbe eine weitere Verschärfung der Lage zur Folge gehabt, zumal sich auch der Arbeitermangel immer mehr fühlbar macht. Obwohl die meisten Betriebe des Geschäftszweiges sowohl von der Heeresverwaltung wie für den privaten Gebrauch recht bedeutende Aufträge in Händen haben, besteht in den Kreisen der englischen Woll-Industriellen die Befürchtung, daß eine große Anzahl von Spinnereien und Webereien zum Stillstand kommen wird. Die strengen Maßnahmen des Kriegsamtes bezüglich der Versorgung der Industrie mit Rohstoff und der Festsetzung von Höchstpreisen hat große Erregung hervorgerufen. Fast täglich finden Protestversammlungen der Beteiligten im Yorkshire-Bezirk gegen die Maßnahmen der Regierung statt.

Aus der französischen Textil-Industrie. Neuerdings ist das französische Seidengewerbe infolge mangelnder Zufuhren in Rohseiden und ebenso infolge Fehlens von genügenden Mengen an feinen Baumwollgarnen teilweise zur Untätigkeit verurteilt. Auch die Bandfabrikanten in St. Etienne haben sich genötigt gesehen, ihre Betriebe erheblich einzuschränken. In der Wirkwaren-Industrie ist der Geschäftsgang außerordentlich schlecht, da es auch in diesem Zweige an Garnen, die bisher von England geliefert wurden, fehlt.

Die italienische Seidenstoffweberei im Jahre 1917. Einem Bericht aus Como in der I. S. ist zu entnehmen, daß das Jahr 1917 für die italienische Seidenstoffweberei zu den besten gerechnet werden kann. Der gute Geschäftsgang wurde namentlich durch die Leichtigkeit des Absatzes bedingt, der wiederum durch den Mangel an andern Textilwaren gefördert wurde. Dazu kommt das völlige Ausbleiben der deutschen und österreichischen Konkurrenz, die früher namentlich auf dem englischen Markt eine sehr fühlbare war. Infolgedessen konnten für die italienischen Seidenwaren auch befriedigende Preise erzielt werden.

Die Nachfrage überstieg erheblich die Produktionsmöglichkeit, welche letztere namentlich infolge der ungenügenden Zahl von Webstühlen und Maschinen nicht vergrößert werden konnte, da die schweizerische Industrie — nunmehr der einzige Lieferant von Stühlen und Spezialmaschinen — in ihrer Ausfuhr gehemmt war. So sind im Jahr 1917 keine neuen Webereien entstanden, jedoch einige Hundert neue mechanische Stühle aufgestellt worden. Die Hausindustrie vermochte keinen genügenden Ersatz zu bieten, da diese in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist und seit Kriegsausbruch, infolge der militärischen und landwirtschaftlichen Einberufungen die Arbeitskräfte ohnedies fehlten. Die Produktionsmöglichkeit erlitt ferner eine Einschränkung infolge des Mangels an Farbstoffen und der Schwierigkeiten, die sich der italienischen Seidenweberei in bezug auf die Bedienung durch die französischen und schweizerischen Färbereien entgegenstellten. Eine Besserung der Verhältnisse ist in dieser Beziehung vorläufig nicht zu erwarten, da mit Ausnahme der Erzeugung von Schwarz-Sulfat, die italienische Fabrikation von Farbstoffen während des Krieges keine

nennenswerten Fortschritte zu verzeichnen hat und die Fabriken der verbündeten Mächte durch die Bedienung der eigenen Industrie völlig in Anspruch genommen sind. Es ist allerdings richtig, daß Anfangs 1917 noch viele deutsche Farbstoffe auf dem italienischen Markt zu finden waren und daß diese, zusammen mit der aus den schweizerischen Fabriken geschickten Ware, den italienischen Färbereien ansehnliche Mengen von Rohstoffen verschafften; die Seidenfärbereien hatten nichtsdestoweniger außerordentlich große Schwierigkeiten zu überwinden und es mußte sich die Fabrik in bezug auf die Lieferungen zu weitgehenden Zugeständnissen herbeilassen.

Die Preise der für die Seidenstoffweberei erforderlichen Rohmaterialien sind im Jahr 1917 weiter gestiegen und es mußten insbesondere für Schappe außerordentlich hohe Preise ausgelegt werden. Wollgarne waren überhaupt nicht aufzutreiben. Baumwollgarne waren reichlich vorhanden, doch mußten diese gleichfalls sehr teuer bezahlt werden; sie haben die Wolle bei der Herstellung der Halbseidengewebe ersetzt und namentlich für Kravattenstoffe Verwendung gefunden, deren Erzeugung in starkem Maße vermehrt worden ist. Die Löhne der Arbeiterschaft sind seit Kriegsausbruch um 30—35 Prozent hinaufgesetzt worden und in den Betrieben mit besonders günstigen Arbeitsbedingungen kann der Mehrverdienst der Arbeiterschaft auf 40—50 Prozent veranschlagt werden.

Was die Artikel anbetrifft, so erstreckte sich die Nachfrage in erster Linie auf stückgefärbte Gewebe und auf Kravattenstoffe und endlich auf alle Artikel, die sich als Ersatz für Wollstoffe in der Konfektion verwenden lassen. In England wurden insbesondere Crêpe de Chine und Crêpe Georgette abgesetzt und ebenso Kravattenstoffe. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten konnte etwas gesteigert werden, ohne daß jedoch die Hoffnungen, die auf diesen verbündeten Markt gerichtet wurden, gerechtfertigt worden wären. Das Geschäft mit Canada stößt auf die bekannten Zollschwierigkeiten und die geringe Ausfuhr nach Frankreich hat kaum zugenommen; eine Besserung ist nur durch eine Aenderung des französischen Zolltarifs zu erwarten, gemäß der sich die französische und italienische Seidenweberei auf dem Fuße der Gleichbegünstigung behandeln werden.

Zu Ende des Jahres befindet sich die Comasker Seidenstoffweberei in vorzüglicher Lage, indem sie auf Monate hinaus mit Bestellungen versehen ist. Es ist jedoch mit einer Zunahme der Ausfuhrschwierigkeiten zu rechnen und es ist jedenfalls bezeichnend, daß, trotz der starken Nachfrage, die Kundschaft bei den heutigen hohen Preisen eine gewisse Zurückhaltung bei Geschäften beobachtet, die eine lange Lieferzeit erfordern.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. Mechan. Seidenstoffweberei Adliswil. Die Aktionäre dieser Gesellschaft haben in ihrer außerordentlichen Generalversammlung vom 18. Januar beschlossen, durch die Ausgabe weiterer Namenaktien von je 5000 Franken das Grundkapital von bisher 900,000 Franken auf 2,700,000 Franken zu erhöhen. Die Unterschrift von Paul Zürcher ist erloschen. Als Präsident des Verwaltungsrates wurde gewählt: Emil Zürcher, Kaufmann, von Hausen a. A., in Zürich 2. Derselbe führt Einzelunterschrift für die Gesellschaft.

— Seidenweberei Wila, A.-G. An der letzthin stattgehabten Generalversammlung ist das Aktienkapital von Fr. 250,000 auf Fr. 750,000 erhöht worden.

— Unter der Firma Import-Aktiengesellschaft für Gewebe hat sich mit Sitz in Zürich und auf unbestimmte Dauer am 30. Januar 1918 eine Aktiengesellschaft gebildet. Zweck derselben ist der Handel mit Textilwaren und verwandten Produkten, sowie die Beteiligung bei gleichartigen Unternehmungen. Das Gesellschaftskapital beträgt 50,000 Franken und ist eingeteilt in 50 auf den Inhaber lautende, voll einbezahlte Aktien von je 1000 Fr. Es führt Einzelunterschrift das einzige Verwaltungsratsmitglied Dr. Michael Thalberg, Rechtsanwalt, von Büttenhardt (Schaffhausen), in Zürich 1. Geschäftslokal: Bahnhofstraße 39, Zürich 1.

— Spinnereien an der Birs A.-G. in Aesch (Basel-land). Unter dieser Firma bildete sich mit Sitz in Aesch zum

Betrieb einer Baumwollspinnerei eine Aktiengesellschaft. Ihr Grundkapital beträgt 1,600,000 Franken. Als Delegierte des Verwaltungsrates wurden die Herren Gaston Koehler-Badin, Ingenieur, von Basel, in Lausanne, und André Jaquet, Ingenieur, von St. Immer, in Basel, gewählt.

— Zürich. Inhaber der Firma C. Buchholz, Handel in roher und gefärbter Seide, Floretseide, Kunstseide, Garnen, deren Abfällen und Geweben, in Zürich, ist Carl Buchholz-Jansen, von Krefeld, in Zürich.

— Seidenstoffwebereien vormals Gebr. Näf A.-G. in Zürich. Die Prokura von Huldreich Weber ist erloschen. Der Verwaltungsrat hat zwei weitere Einzelprokuren erteilt an Hans Näf, von Zürich, in Zürich 2, und Willy Wasmer, von Brugg (Aargau), in Zürich 2.

— Seidentrocknungs-Anstalt Zürich in Zürich. In der Unterschriftsführung ist insofern eine Aenderung eingetreten, als der bisherige Vizepräsident des Verwaltungsrates, Gustav Siber, Kaufmann, nunmehr als Präsident zeichnet, während der bisherige Präsident, Carl Landolt-Rüttschi, Kaufmann, jetzt als Vizepräsident für diese Aktiengesellschaft zeichnet.

— Unter der Firma Verband schweizerischer Stückfärbereien und Appreturen ganz- und halbseidener Gewebe (S. S. V.) hat sich mit Sitz in Zürich am 23. November 1917 eine Genossenschaft gebildet. Der Verband bezweckt keinen vermögensrechtlichen Gewinn. Seine Aufgaben sind: a) Die Förderung und Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen der schweizerischen Seidenhilfsindustrie und im speziellen der schweizerischen Stückfärbereien und Appreturen ganz- und halbseidener Gewebe; b) Festsetzung angemessener Preise und Bedingungen; c) Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen mit gleichartigen Firmen oder Organisationen des In- und Auslandes. Die Dauer des Verbandes ist, vom 1. Januar 1918 an gerechnet, auf drei Jahre festgesetzt. Wenn sechs Monate vor Ablauf der drei Jahre kein Beschluß auf Auflösung des Verbandes gefaßt wird, so gilt derselbe stillschweigend jeweils auf weitere drei Jahre erneut. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Mitglieder des Verbandes können werden: Kategorie a): In der Schweiz niedergelassene und im Handelsregister eingetragene Firmen der Seidenhilfsindustrie, im speziellen diejenigen der Stückfärbereien und Appreturen ganz- und halbseidener Gewebe; Kategorie b): Einzelpersonen, welche ein Interesse an der Seidenhilfsindustrie haben. Die Aufnahme erfolgt durch die Generalversammlung nach schriftlicher Anmeldung an die Geschäftsleitung. Neu aufgenommene Mitglieder haben eine von der Generalversammlung zu bestimmende Eintrittsgebühr zu entrichten. Die Verbandsmitglieder sind nicht berechtigt, vor Ablauf der dreijährigen Dauer des Verbandes aus demselben auszutreten. Will ein Mitglied auf das Ende der dreijährigen Vertragsdauer austreten, so hat es dies spätestens sechs Monate vor Ablauf der drei Jahre dem Präsidenten des Verbandes mittels eingeschriebenen Briefes mitzuteilen. Die Generalversammlung bestimmt alljährlich die Höhe der von den Mitgliedern zu entrichtenden Beiträge. Für die Verbindlichkeiten des Verbandes haftet nur das Verbandsvermögen. Jede persönliche Haftbarkeit der Mitglieder hierfür ist ausgeschlossen. Die Organe des Verbandes sind: Die Generalversammlung, der Präsident, die Geschäftsleitung und die Rechnungskontrollstelle. Die Geschäftsleitung besteht aus dem Präsidenten und den übrigen von der Generalversammlung angestellten und bezeichneten Beamten. Die Generalversammlung erteilt die rechtsverbindliche Unterschrift an den Präsidenten und eventuell an die Beamten der Geschäftsleitung und setzt die Art der Zeichnungsberechtigung fest. Es sind gewählt: Dr. Gustav Hürlimann, Rechtsanwalt, von Zürich, in Zürich 7, als Präsident, und Rudolf Bodmer, Kaufmann, von Zürich, in Zürich 8, als weiteres Mitglied der Geschäftsleitung. Denselben ist Kollektivunterschrift erteilt. Geschäftslokal: Dufourstraße 58, Zürich 8.

— Unter der Firma Verband schweizerischer Seidenstoff-Appreturen stranggefärbter Artikel (S. A. V.) hat sich gleichzeitig mit Sitz in Zürich am 11. Januar 1918 eine Genossenschaft gebildet, welche die Wahrung der Interessen der Appreturen stranggefärbter Artikel bezweckt. Geschäftsleitung und Domizil sind die gleichen wie oben angegeben.

— Die Firma Otto Horber & Co. in St. Gallen hat am 12. Februar 1918 in Zürich 1 unter derselben Firma mit dem Zusatze Filiale Zürich eine Zweigniederlassung errichtet. Handel in Baumwollgeweben, Fabrikation von Plattstich; Waisenhausstr. 2.

— Aktiengesellschaft vorm. W. Achtnich & Co. (Société Anonyme ci-devant W. Achtnich & Co.) in Winterthur. Die Generalversammlung der Aktionäre vom 7. November 1917 hat in Revision von § 1 der Gesellschaftsstatuten beschlossen, die Firma auch in englischer Sprache zu führen, lautend auf: Ltd. Company formerly W. Achtnich & Co. Trikotagefabrikate.

— Bebié & Cie., Baumwollspinnerei und Weberei, in Turgi (Aargau), mit Zweigniederlassung in Linthal. Die an Hans Wild erteilte Prokura ist erloschen. Die Firma überträgt die Einzelprokura für den Geschäftssitz in Linthal an Gabriel Zweifel, von und in Linthal.

— Weberei Azmoos, Aktiengesellschaft, mit Sitz in Azmoos, Gde. Wartau. An der Generalversammlung sind die Statuten der Gesellschaft revidiert worden, wobei folgende Aenderungen hervorzuheben sind: Die Gesellschaft bezweckt die Fabrikation und den Handel von glatten und fassonierten Geweben in Baumwolle, Wolle, Seide, Kunstseide, Leinen und ähnlichen Artikeln.

— Spinnerei und Weberei Turbenthal A.-G. in Turbenthal. In ihrer außerordentlichen Generalversammlung haben die Aktionäre die Erhöhung des Gesellschaftskapitals von bisher Fr. 600,000 auf Fr. 1,000,000 beschlossen. Der Verwaltungsrat hat sodann Einzelunterschrift erteilt an Eugen Boller, Kaufmann.

— Die Firma „Alois Amann“, Stickereifabrikant, in Hohenems, hat in Diepoldsau-Schmitter unter der Firma Alois Amann eine Zweigniederlassung errichtet. Stickereifabrikation. Zur Vertretung der Filiale ist nur der Inhaber Alois Amann, österreichischer Staatsangehöriger, befugt.

— Die Aktiengesellschaft unter der Firma Raduner & Co., Sengerei und Bleicherei, A. G. in Horn hat durch Beschluß der Generalversammlung das Aktienkapital von Fr. 600,000 auf Fr. 900,000 erhöht.

Deutschland. Augsburg. Die Generalversammlung der Mechanischen Weberei am Mühlbach genehmigte mit Rücksicht auf die schlecht beaufsichtigte Uebergangszeit die Liquidation des Unternehmens, den Verkauf der Fabrikgebäude an die Firma Dierig in Oberlangenbilau um 1,2 Millionen Mark und die Ausschüttung einer Dividende von 50 Prozent.

☆☆☆☆☆☆ Vereinsnachrichten ☆☆☆☆☆☆

Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil.

In letzter Nr. unsres Organs wird uns die Frage einer gemeinsamen Tagung mit den Seidenwebschülern in Zürich nahe gelegt. In Anbetracht der wichtigen Vereinsangelegenheiten wäre es nur zu begrüßen, wenn diese Versammlung in Zürich zu Stande käme und zwar noch bevor mit dem Einzug der Jahresbeiträge begonnen wird.

Der gemeinsamen Tagung der beiden Vereine müßten selbstverständlich getrennte Vereinsbesprechungen vorangehen. Ein geeigneter Referent zur Behandlung eines interessanten Themas wird sich gewiß auch finden lassen. Die Mitglieder von Wattwil werden heute schon speziell auf diese in Aussicht gestellte Versammlung aufmerksam gemacht und um recht zahlreiches Erscheinen ersucht. F. M.

* * *

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil sandte Mitte Februar ihren Jahresbericht und hat ihre Mitglieder eingeladen, sich an der Lösung von Preisaufgaben zu beteiligen. Dieselben lauten folgendermaßen:

1. Montieren und Waremachen.
2. Vor- und Nachteile der Webstuhlautomaten.
3. Gedanken über die Abwanderung unserer Webereifachleute ins Ausland.
4. Die Webfehler.

Diese Aufgaben sind wirklich so gewählt, daß sich Praktiker und Theoretiker daran beteiligen können und es sind infolgedessen wohl sehr viele Lösungen zu erwarten bis Mitte April. Viele von den Mitgliedern stehen zurzeit an den Grenzen und denken vielleicht in der dienstfreien Zeit über eine von den Aufgaben besonders nach, machen sich die Skizze und schreiben nach ihrer Heimkehr einen flotten Aufsatz. Auch ist in manchem Betrieb die Arbeitszeit reduziert, sodaß man sich besser als sonst mit einer solchen fachlichen Nebenarbeit abgeben kann.

Sollten Mitglieder nicht in den Besitz des Jahresberichtes gekommen sein, so wollen sie sich gefl. sofort nach Wattwil wenden.

☆☆☆☆ Fachschul-Nachrichten ☆☆☆☆

Versuchsanstalt für die schweizerische Textilindustrie. In Nr. 228 der „Neuen Zürcher Zeitung“ vom 15. Februar 1918 macht ein Mitarbeiter auf eine Versuchsanstalt für die schweizerische Textilindustrie aufmerksam, eine Anregung, welche schon vor etwa zwei Jahren von Herrn Professor Dr. Ruest an der kantonalen Handelsschule in Zürich gemacht worden ist. Auch in Deutschland hat man die Gründung eines Forschungsinstitutes für die Textilindustrie ins Auge gefaßt und der Verfasser dieser Zeilen wurde diesbezüglich um Meinungsäußerung ersucht. Wie nun in Deutschland und anderen Ländern in erster Linie größere Fachlehrinstitute der Textilindustrie bereits von jeher im Stillen sich der Forschung auf ihrem Gebiete hingaben, infolgedessen sehr leicht weiter ausgebaut werden können, so wäre es auch in der Schweiz möglich, im Verein mit den Webschulen eine besondere Forschungsorganisation ins Leben zu rufen. Natürlich ziehen die gegebenen Verhältnisse von vorneherein gewisse Grenzen. Aber die Anregung in der „N. Z. Z.“ läuft parallel mit den Wünschen der meisten Fachlehrer, daß sie sich nicht völlig erschöpfen müssen im Unterricht, sondern daß sie sich auch Versuchen und speziellen Studien hingeben können. Dadurch würden nicht nur die Schule und ihre Schüler, sondern auch die Industrie einen großen Vorteil haben. Eine solche Organisation setzt eine reichlich unterstützte Schule voraus, an welcher verhältnismäßig viele Lehrer wirken, wobei jeder einzelne ein Spezialist in seinem Fache sein müßte und pro Woche höchstens 24 Stunden Unterricht zu erteilen hätte, mit der Aufgabe, in der übrigen Zeit der Forschung zu obliegen. Und so kann ein Forschungsinstitut oder eine Versuchsanstalt nur von einem Stabe hoher Intelligenzen resp. anerkannten Spezialisten gehalten werden, denen ein Laboratorium oder eine Versuchswerkstätte raffiniertester Ausstattung an die Hand gegeben ist. Diese Umstände lassen einen großen Kostenaufwand voraussehen; für die Deckung desselben könnte lediglich der eidgenössische Staatsseckel in Betracht kommen. Das Streben, möglichst tief in eine bestimmte Materie einzudringen, vermag am besten die wissenschaftliche Forschungsmethode befriedigen; und darum wäre es sehr zu begrüßen, wenn dieselbe besser gewürdigt und unterstützt würde. Vielleicht lassen sich über diese Forderung auch andere Interessen aus unserm Textilindustriegebiet vernehmen.

(Siehe auch Seite 30).

A. Fr.

Die Kommission der Webschule Wattwil hat anlässlich ihrer letzten Sitzung mit Freude Kenntnis genommen von einer Mitteilung des Herrn Präsidenten Lanz, daß im Laufe des Jahres 1917 durch Herrn Schellenberg senior, Direktor der Kammgarnspinnerei Bürglen-Thurgau, tausend Franken überwiehen wurden.

Damit möchte er den Anfang gemacht wissen für einen „Lehrerunterstützungsfonds“, hieß es im Begleitschreiben, und falls man damit einverstanden sei, wird wohl dafür gesorgt werden, daß der Fonds wächst. Die Spende ist wünschgemäß angelegt, dem stets wohlwollenden Herrn Schellenberg

Ehre machend. Man darf gewiß sein, daß er als einer der Väter unser bedeutenden Kammgarnindustrie die Vergrößerung des Fonds im Auge behält und darf wohl auch hoffen, daß andere Gönner seinem schönen Beispiel folgen. A. Fr.

Durch die Einberufung der 6. Division wurden der Webeschule Wattwil vier Lehrkräfte genommen, sodaß der Betrieb nur mit Mühe aufrecht erhalten werden kann.

Kleine Mitteilungen

Fabrikbrand in Rapperswil (Kt. Aargau). Ein am 8. Februar ausgebrochener Brand in der großen Baumwollspinnerei und -Weberei Steiner & Co. entwickelte sich mit unheimlicher Schnelligkeit zum Großfeuer und griff auf drei Stockwerke über. Das Feuer entstand bei der Lötarbeit an einer Maschine. Um halb 5 Uhr konnten die zahlreich erschienenen Feuerwehren, unterstützt durch eine Militärabteilung, das Feuer bewältigen. Der Gebäudeschaden ist verhältnismäßig wenig bedeutend. Dagegen sind die meisten Maschinen und große Baumwollvorräte zerstört. Der Schaden beläuft sich auf Hunderttausende von Franken. Der Betrieb wird für längere Zeit eingestellt werden müssen.

Es gelang, für etwa 40,000 Franken Baumwolle, die im dritten Stock untergebracht war, aus den Fenstern zu retten. Ein großes Lager in einem Nebengebäude blieb verschont. Das Fabrikgebäude ist zu etwa 100,000 Franken versichert. Bedeutend größer als der Gebäudeschaden ist derjenige an Maschinen, die zum größten Teil unbrauchbar geworden sein dürften. Die Fabrik beschäftigte ungefähr 150 Personen, meist Arbeiterinnen, die nun für längere Zeit verdienstlos sein werden.

Frankreich. Der Generalrat der Vereinigung der Industriellen und Kaufleute erklärte in einer Resolution die Schiffbarmachung der Rhone vom Genfersee bis zum Meere als unbedingt notwendig für die wirtschaftliche Entwicklung Frankreichs, und forderte die Lösung dieser Frage innert kürzester Frist.

Totentafel

† **Jean Frank-Lyman.** Am 9. Februar verschied in Zürich nach längerer Krankheit Buchdruckereibesitzer Jean Frank. Der Verstorbene hatte bis zuletzt seit 23 Jahren den Druck unserer Zeitung besorgt, ebenso der Jahresberichte des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Er war also wie wenige mit der Entwicklung des früheren bescheidenen Vereinsorgans zu der heutigen schweizerischen Fachschrift vertraut und hat auch an den Leiden und Freuden unserer Verbandstätigkeit stets regen Anteil genommen. Wir werden dem Verstorbenen, der sich beruflich für unsere Sache stets redlich bemüht hat, auch unsererseits ein gutes Andenken bewahren. F. K.

Redaktionskomitee: **Fr. Kaeser**, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli**, Zürich 2, **A. Frohmader**, Dir. d. Webschule Wattwil Mitarbeiter des Schweiz. Werkereivereins: **Dr. C. Staehelin**, Zürich 1

Honegger & Cie

Gegr. 1833 **Wetzikon** (Schweiz)

empfehlen sich für Lieferungen von
sämtl. Ersatzteilen für Spinnereimaschinen

Spindeln u. Riffelzylinder

aller Art für Baumwolle, Wolle, Seide etc.

Spindeln für Papierspinnereien. :-: Kannelierte und glatte Mittelzylinder bis 14 mm Durchmesser. - Druckzylinder aus Aluminium. Reparaturen. Seitenflechtmaschinen etc.

Zu kaufen gesucht:

**Grigton Opener
Rieter Opener
Ratteur**

**Reissmaschine
Grobe Garden**

Offerten mit allen nötigen Details unter Chiffre
L. N. 1573 an die Expedition dieses Blattes.

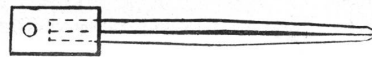
Spezialität in Webschützen



Ausführung in Buchs, Mehlbaum und Hagenbüchen

Schiffli-spindeln

mit einfacher und Doppelfeder



für Seide und
Baumwolle

Webutensilienfabrik Horgen, EGLI & BRÜGGER

Fournituren für die gesamte

Blattfabrikation

wie Lötmaschinen, Endestäbe, Stoßmaschinen, Einbindedrähte etc.
liefert prompt und billigst

Sam. Vollenweider & Horgen

Spezialfabrik für **Webblattzähne**

Export nach allen Ländern

Telephon 53

CHR. MANN, Maschinenfabrik

Waldshut (Baden)



Spinn- und Zwirnringe

aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen
Exakte Ausführung Gute Härte Hochfeine Politur

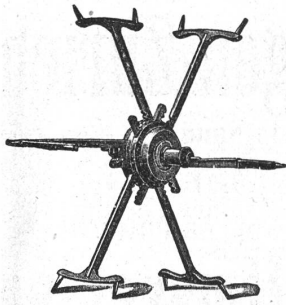
Gedrehte- und Stahlblechhalter

— Maschinen für die Bearbeitung von Chappo- und Cordonné-Seide, sowie für Ramie —

Spreaders, Etirages, Rubanneurs, neuesten Systems

Fallers, Doppelgängige

und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrößen.

über 120,000 Stück in Betrieb

Gustav Ott

vorm. Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

□ □ □

Patentierter karten- und papierlose

Doppelhubschaffmaschine

„Reform“

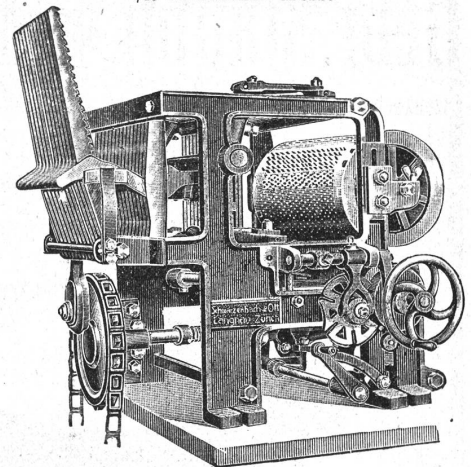
für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.

Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus

Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaffmaschine „Reform“

Patentverkauf oder Lizenzabgabe.

Der Inhaber des Schweizerpatentes No. 40,165 betreffend

Kämm-Maschine

wünscht mit schweizerischen Fabrikanten in Verbindung zu treten behufs Verkaufs des Patent, bezw. Abgabe der Lizenz für die Schweiz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in der Schweiz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentanwaltsbureau E. Blum & Co., A.-G., Bahnhofstraße 74, Zürich 1. 1567

Wir suchen

für unsere Bandweberei einen tüchtigen 1569

Webstuhlschreiner

für dauernde Stellung.

Gefl. Offerten mit Angaben der Ausbildung, der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Familienverhältnisse und Lohnansprüche sind zu richten an unsere

Abteilung Personalwesen,

C. F. Bally A.-G., Schönenwerd.

Zu kaufen gesucht:

Kleine, gut erhaltene

Ring-Zwirnmaschine

für Woll- und Baumwollgarne. Spindelzahl mindestens 10 Stück erforderlich.

Gefl. Offerten unter Chiffre **J. K. 1570** an die Expedition des Blattes.

Patenterteilungen.

Kl. 22 h, Nr. 75870. 18. Oktober 1916. - Vorrichtung zum Auftragen von Farbe auf in einer Stickmaschine eingespannten Stoff. - Reichenbach & Co. A.-G., Teufenerstraße 11, St. Gallen (Schweiz). Vertreterin: E. Blum & Co. A.-G., Zürich.

Kl. 24 b, Nr. 75871. 26. Januar 1917. - Verfahren zum Beheizen von Trockenzylindern, z. B. bei Maschinen der Papier- und Textilbranche, bei denen als Heizmittel Dampf zur Verwendung gelangt, sowie Einrichtung von Trockenzylindern zur Ausführung dieses Verfahrens. - Anton Huwiler, Dipl.-Ingenieur, Turnerstr. 24, Basel (Schweiz). Vertreter: Wilh. Reinhard, Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 76915. 20. September 1917. - Bremsvorrichtung für den Kettenbaum von Webstühlen. - August Gerhardt, Fabrikant, Einwanggasse 23, Wien XIII (Oesterreich). Vertreter: Fritz Isler, Zürich.

Leerstehende Fabrik

zu kaufen oder zu mieten gesucht

für einen besonders für Frauenarbeit geeigneten Industriezweig. Nöfiger Raum total ca. 2000 m² Arbeitssäle (einzelne Säle von 400—500 m²). Wichtig gute Gas- u. Elektrizitäts-Verbindung u. bequeme Zufahrtsverhältnisse zum Bahnhof. Geleiseanschluß erwünscht, jedoch nicht notwendig.

Gefl. Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe erbeten unter Chiffre **U. 650 Z.** an **Publicitas A.-G., Zürich.** 1571

Russland

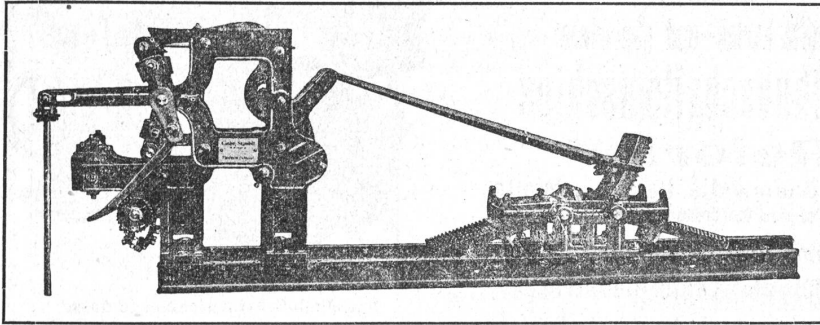
In allen Textilzentren (Moskau, Iwanowo-Wassnessensk, Petrograd) seit vielen Jahren best eingeführtes **Technisches Bureau der Textilbranche** übernimmt noch einschlägige Vertretungen oder Alleinverkauf auf feste Rechnung für ganz Rußland oder einzelne Plätze. — Prima Referenzen.

Brief- und Telegramm-Adresse:

OSCAR HAAG, MOSKAU

Gebr. Stäubli, Spezialfabrik für Schaftmaschinenbau, Horgen-Zürich

Lizenznehmer für Oesterreich-Ungarn: Eisenwerke Sandau G. m. b. H. (vorm. Gebr. Stäubli) in Sandau b. Böhm. Leipa
Filiale in Faverges (Hte. Savoie)



Neueste patentierte Schaftmaschine

mit drehbaren Messern
und
Rollenschlaufen-Schwingenzug

für Stühle von 80—120 cm
Blattbreite

Wir bauen Schaftmaschinen für jede Art Gewebe und für alle Stuhlsysteme passend.

Mitteilungen über „Textil-Industrie“

Verzeichnis der Zahlstellen:

- I. **Deutschland:** Herr August Schweizer, **Tunringen** bei Lörrach, Großherzogtum Baden.
- II. **Frankreich:** Monsieur M. W. Ruhoff, Tissage mécanique Baumann aîné & Co., **St-Pierre de Boeuf** (Loire).
- III. **Oesterreich:** Herr Ed. Eschmann, Kamm- und Geschirrfabrik, **Mährisch-Schönberg** (Mähren).
- IV. **Italien:** Sig. G. Werling, Direttore, **Olgiate-Comasco** (Italia).
- V. **Rußland:** Monsieur Oscar Haag, **Moskau**, Postfach Nr. 8.
- VI. **Ver. Staaten:** Mr. A. W. Bühlmann, Textile-Engineer, Fifth Avenue Building, 200 Fifth Avenue, **New-York**.

F. Lier-Höhn, Horgen.

Gegründet 1878. Fabrikation und Vertrieb aller Arten **technischer Artikel für Textil-Industrie** für Seiden-Jacquard-Band- & Baumwollwebereien. Kauf & Verkauf von Maschinen Webstühlen, Utensilien, etc. Patente, Vertretungen.

Ältestes Geschäft dieser Branche.

Webblattzähne ¹

in jeder Nummer und Breite für alle Bedürfnisse der **Textil-Industrie.**

Best eingerichtete u. leistungsfähigste Spezialfabrik der Branche.

Gegründet 1880 **Sam. Vollenweider, Horgen** Gegründet 1880

Vertretungen in: Elberfeld, Wien, Lyon, Como, Moskau, Manchester, New-York, Barcelona, Rio de Janeiro und Tokio.

Gesucht:

Zu baldigem Eintritt in eine erste Seidenweberei als

Stütze des Obermeisters

junger, energischer Mann mit Webschulbildung, dem später diese Stelle übergeben werden könnte.

Nur ganz solide Leute mit gründlichen Stoff- und Stuhl-Kenntnissen wollen sich melden. Offerten unter Chiffre **G. H. 1566** befördert die Expedition des Blattes.

Jacquardmaschinen „Verdol“ ¹ Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des

Mécaniques Verdol, Lyon

Capital social: 1,080,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Gold. Medaille. Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lion 1904.

Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit 112, 224, 386, 448, 672, 896, 1006, 1344, 1792 Platinen und höher.

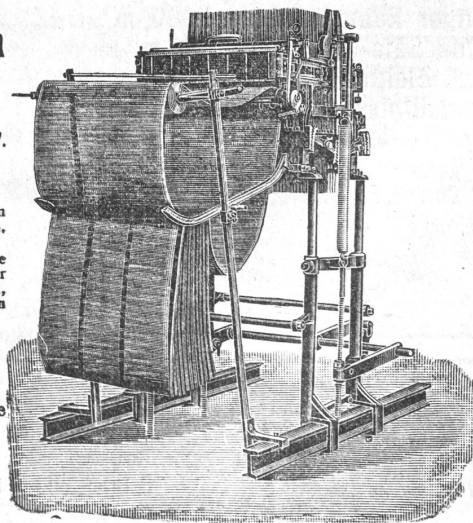
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

Automatische Verdol Kartenschlag- und Kopiermaschinen,

bei letztern neuestes System, ohne Schnüre und Gewichte

Jacquardmaschinen

für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard und Verdol**



Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für
Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlagerei u. Vertretung für die Schweiz:

Fritz Kaeser, Zürich

TELEPHON 6397

Lieferung
von Entwürfen und Patronen für
alle Gewebartikel.

Patronieranstalt u. Kartenschlagerei
für alle Stichteilungen.

Verkauf von Original-Verdolpapier.
Prompter Versand nach auswärts.

33 Brände in 1½ Jahren

**in einer Fabrik
mit Minimax gelöscht!**

Im Triebstock eines 432 spindligen Riestersel-faktors entstand ein Brand. Oel und öliger Flug entzündete sich. In etwa 10 Minuten glückte es, den Brand mit zwei Minimax-Apparaten zu bewältigen.

Baumwollspinnerei und Weberei,

Minimax Handfeuerlöscher ist stets löschbereit, unabhängig von Wassermangel, nicht einfrierbar, leicht handlich, selbst von Frauen und Kindern zu handhaben. Ausführungen für alle Zwecke.

Mehr als eine Million Apparate im Gebrauch. Ueber 50,000 gemeldete Brandlösungen. 102 Menschenleben aus Feuergefahr errettet!

Verlangen Sie Preisliste Nr. 14.

Minimax
Zürich 8, Seehofstr. 4.

Schweizerische Bankgesellschaft

(vorm. Bank in Winterthur u. Toggenburger Bank)

Zürich

Winterthur, St. Gallen, Lichtensteig, Lausanne,
Rapperswil, Rorschach, Wil, Flawil.

Aktienkapital und Reserven Fr. 50,500,000

**Annahme von Geldern
in laufender Rechnung
in Einlagehefte
gegen Obligationen**

**Konto-Korrent-Verkehr
Uebnahme von Kautionen**

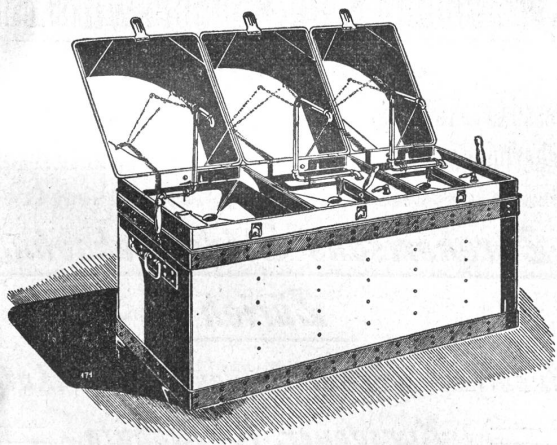
**Devisen- und Diskonto-
Geschäfte**

Inkasso von Wechseln und Coupons

Kapital-Anlagen

**Ausführung von Börsenaufträgen
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertschriften**

Die Direktion.



Wenn Sie nicht Gefahr laufen wollen, heute mangelnder Umsicht und Sparsamkeit bezichtigt zu werden, so müssen Sie sofort einen Deco-Oelsparapparat und einen Deco-Oelfiltrierapparat anschaffen.

Oel-Vorräte knapp! Sparen!

Die heutige wirtschaftliche Lage erfordert gebieterisch äusserste Sparsamkeit in allem. Unsere Vorräte in Oel sind knapp; die Einfuhr wird schwieriger.

**Auch die kleinste Verschwendung
ist daher zu verurteilen.**

Vergessen Sie also nicht:

Deco-Filter gewinnen Oel dem Betriebe
10 bis 30 mal zurück.

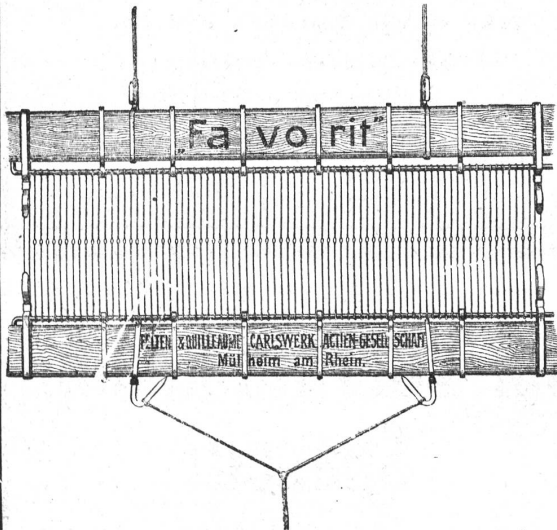
Deco-Economiser vermeiden auch den
kleinsten Verlust beim Aufbewahren
und Ausschütten.

DECO A.-G., Küsnacht bei Zürich



Gebr. Baumann
Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte
Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.



Gusstahldraht - Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.
Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt

Elektro - Mechan. Reparatur - Werkstätte

Telephon No. 8355 **Zürich** Telegramme: Elektromechan

Hardturmstr. 121, Fabrik „Orion“, Zürich 5
 Tramhaltestelle Hardtstrasse

Reparatur, Umwicklung, Kauf, Verkauf, Umtausch u. Vermietung
elektrischer Maschinen, Motoren, Transformatoren usw.

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anruster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweils die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

F 1033 Frankreich. → Tüchtiger, versierter Webermeister. Reiseentschädigung.

Presspan- und Isolationsmaterialienwerke für Elektrotechnik, vorm.
H. Weidmann A.-G., Rapperswil (St. Gallen)

Abteilung: Kartonfabrik

Presspan in Tafeln, für Appretur | Ia geleimter Jacquardkarton
 Weberbogen in diversen Nüancen und Stärken | Stieckkarton, Ratierekarton

Zürcherische Seidenwebeschule
Zürich

Ausbildung in der Seidenstofffabrikation

Kursdauer 10 Monate

Mitte September bis Mitte Juli

Prospekt durch die Direktion.

Ein seit langen Jahren in großer Baumwollweberei Deutschlands als 1572

Korrespondent und Disponent

an leitender Stelle stehender Kaufmann (Schweizer), Mitte der 40er Jahre, **sucht** auf nächstes Frühjahr ähnliche **Stelle** in der Schweiz in einer Weberei, Spinnerei oder Handels- haus der Textilbranche.

Offerten erbeten unter Chiffre **O. F. 2398 Z.** an **Orell Füssli- Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61.**